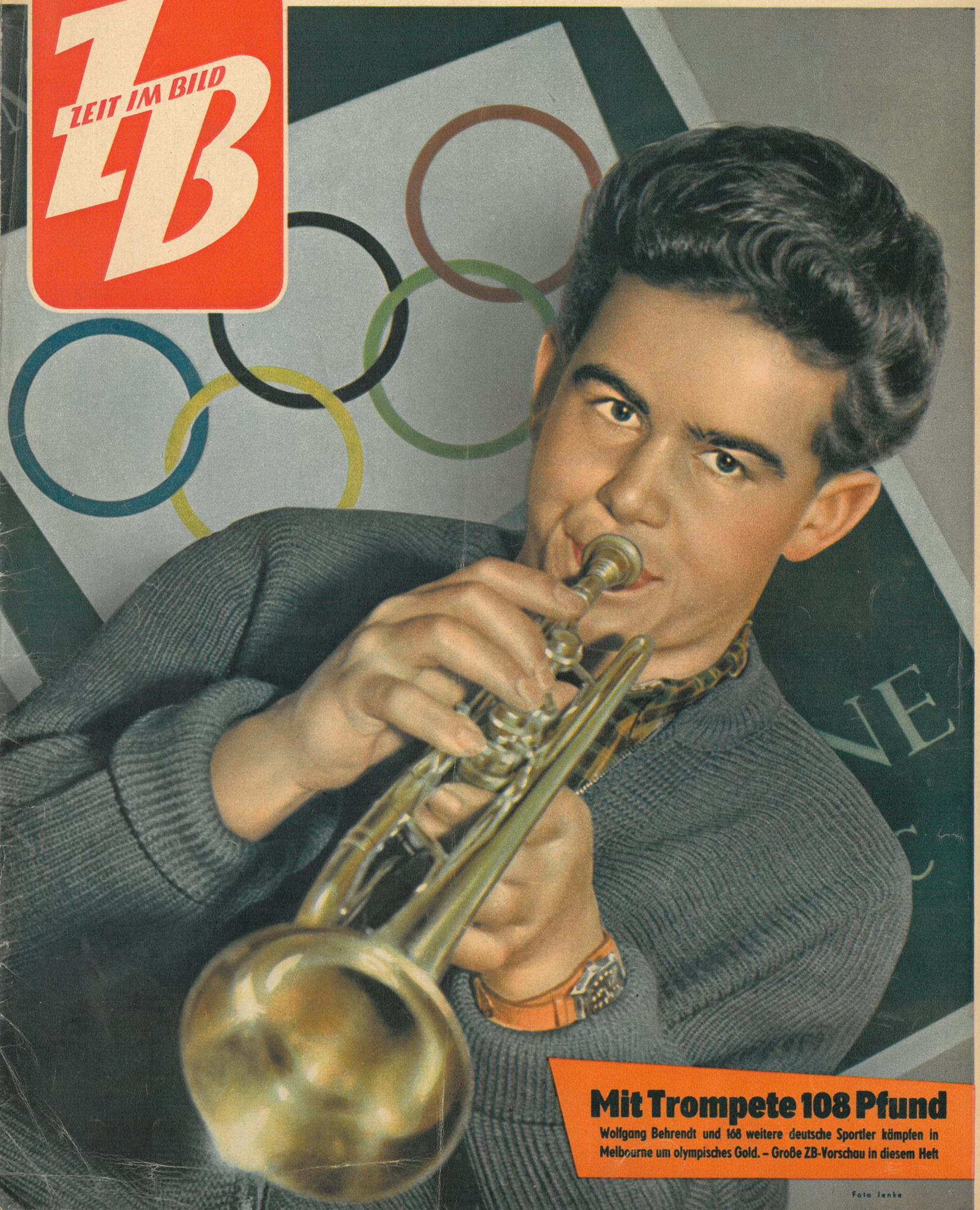
24 2. Novemberheft 1956

ILLUSTRIERTE ZEIT IM BILD ZB



Mit Trompete 108 Pfund

Wolfgang Behrendt und 168 weitere deutsche Sportler kämpfen in Melbourne um olympisches Gold. – Große ZB-Vorschau in diesem Heft

Foto Jenke

Kosmetische Beratung gehört zum Unterricht, denn das Schminken für den Laufsteg will auch geübt sein. Es muß kräftiger als das gewöhnliche Make-up sein, aber nicht zu aufdringlich

Wozu diese beinahe akrobatische Übung? Es genügt eben nicht, daß ein Mädchen hübsch ist und gut gewachsen, die Natürlichkeit und Grazie der Bewegungen kommt erst mit der Körperbeherrschung, deshalb beginnt der Tageslauf mit Gymnastik und rhythmischen Bewegungen. Natürlicher Scharm und Sinn für Farbe und Form sind beinahe Voraussetzung für ein Mannequin. — Links: Sogar das Laufen wird noch einmal gelernt. Frau Voigt kontrolliert und korrigiert die Fußstellung beim Stillstehen. Schwierig ist auch elegantes, sicheres Treppensteigen in einem langen, anspruchsvollen Abendkleid. Ja, es sieht so leicht aus, aber Harmonie und Grazie der Bewegungen müssen eben erlernt werden Fotos Torka/Vahley

Grazie wird erlernt

Wozu eigentlich Mannequins? sagten HO und Konsum oft genug in der Vergangenheit und ließen ihre neuesten Schöpfungen mitunter von vor Befangenheit linkischen Kolleginnen vorführen. Hübsche Modelle kamen auf diese Weise beim Publikum begreiflicherweise nicht an. Woher aber geeignete Personen nehmen? Vor einem halben Jahr eröffnete darum in Erfurt eine Mannequinschule ihre Pforten für junge Mädchen, die glauben, sich diesem Beruf verschreiben zu müssen. Sonja Voigt, die Leiterin der Schule, bildet in 14tägigen Lehrgängen Nachwuchs für den Laufsteg heran. Was später dann ganz selbstverständlich aussieht, eine anmutige Bewegung, wie zum Beispiel unten das Aufmerksammachen auf ein Detail des Kleides, muß sorgsam geübt und einstudiert werden

ZB-OLYMPIADIENST

Salz

Ernst Hornickel schreibt:

Niemand wird behaupten wollen, daß ich auch nur mit einem Fünkchen Voreingenommenheit im Herzen den australischen Boden betreten hätte. Ich habe in Australien eine kleine Zahl guter Freunde, die ich um ihre neue Heimat zu beneiden gerne bereit gewesen wäre, aber wir hatten uns noch gar nicht recht aus dem Zauber der Fiji-Inseln gelöst, da begannen die Australier schon, uns zu ärgern.

Obgleich wir im Besitz eines ebenso gültigen Reisepasses wie eines taufrischen, mit allen Zeichen der Zuvorkommenheit erteilten Visas waren, stürzte sich die in der Welt einzigartige australische Bürokratie mit einer Flut von Formularen auf uns, in denen wir noch einmal zu bescheinigen hatten, ob für unseren Unterhalt richtig gesorgt sei, ob wir auch Geld für die Rückreise hätten, ob wir Kaninchenfutter oder Gummibaum-Setzlinge mit uns trügen und wieviel Geld wir im Portefeuille hätten. Ob wir richtig geimpft seien, oder ob wir etwa Pferde bei uns führten.

Auf den Knien bitte ich alle europäischen Bürokraten, die mir je den Weg über die Grenze erschwerten, um Verzeihung. Ihre Attacken werden zu liebenswürdigen Spielereien, wenn man sie an dem australischen Papiersadismus mißt.

Gleich nach der Landung geht es in die Quarantäne. Ein kleiner flinker Arzt untersucht eilfertig den internationalen Impf-Ausweis, den jeder bei sich zu tragen hat, und wehe, wenn er einen Stempel entdeckt, der nicht rund ist. So wurde ich zweimal mit Erfolg auf Pocken geimpft, nur weil der deutsche Arzt keinen runden Stempel angewandt hatte. Es ging zu wie beim Barras . . .

*

Gemessen an Europa ist Australien eine Art Hinterhof der Welt.

Die Autos sind viel zu alt, an den Straßen hat sich seit der Jahrhundertwende nichts verändert. Die Shopping-Center sind die langweiligsten, die man in der Welt trifft, und die Vergnügungen sind puritanisch kupiert.

Punkt 22 Uhr räumt Ihnen der Oberkellner die schönste Flasche australischen Sekt (der wirklich gut ist) vom Tisch, und es bleibt Ihnen nichts anderes als der offene Mund des Staunenden. Nach 22 Uhr darf kein Tropfen Alkohol mehr ausgeschenkt werden. Aus diesem Grunde sieht man auf keiner Hauptstraße der Welt, in keiner City der Welt soviel Betrunkene und Angesäuselte wie in Melbourne. Sie trinken eben ihre Alkoholrate viel zu schnell hinunter. Das wirft sie um. Einsichtige australische Bürger sind gegen diesen Unfug schon Sturm gelaufen. Bis jetzt vergebens. Auch im Verkehr haben sich in der australischen Weltferne einige Albernheiten gehalten, die von irgendwelchen bezopften „Verkehrsspezialisten" aus der Urzeit des Automobils in die heutige Zeit herübergerettet wurden. So muß der australische Autofahrer Sommer wie Winter das rechte Fenster heruntergekurbelt lassen (in Australien herrscht Linksverkehr, der Fahrersitz ist infolgedessen rechts), um mit dem Arm anzeigen zu können, wenn er stoppen oder einbiegen will. Die zumeist aus Europa oder Amerika stammenden Wagen sind natürlich auf beiden Seiten mit modernen Stopplichtern, Winkern und Blinkern ausgerüstet, aber diese Installationen sind für die australische Polizei eben nicht vorhanden. Mit ganz grotesken Apparaten sind die Lastwagen ausgerüstet. Sie haben rechts am Führersitz ein primitives Hebelwerk angeordnet, an dessen Ende eine gelb gestrichene, aus Eisenblech herausgestanzte Hand angeordnet ist.

Die alten Australier finden nichts dabei, weil sie, auch in anderen Dingen, am technischen Fortschritt der Welt nur zögernd teilnehmen, und die neuen Australier sagen nichts, weil sie sich nicht unliebsam bemerkbar machen wollen.

*

Schon eine Meile vom Zentrum der Olympiastadt entfernt befinden wir uns ringsum in typischen Middle-West-Szenarien mit uralten Häusern und Firmenschildern, die bestimmt seit 50 Jahren keinen Pinselstrich gesehen haben, und wo einem die Vermutung leicht fiele, hier einem um die Ecke heransprengenden Cowboy zu begegnen, der sein Pferd an einer dieser alten Holzsäulen des „Saloons" anbinden, seinen Colt ziehen und hinter der uralten Glastür verschwinden würde.

*

Als wir im vornehmen Dämmer von Scotts Restaurant dem eingeborenen Tenor Harold Blair lauschten — ein Australneger im Frack mit einer weichen Wunderstimme —, sahen wir nach dem Applaus, daß unser Tisch inzwischen lautlos von allem Alkohol entblößt worden war. Das Heimweh nach Deutschland war von diesem Augenblick an gar nicht mehr aufzuhalten.

steppen und moderne Wolkenkratzer - Nachbarn in Australien

Kontinent der Gegensätze

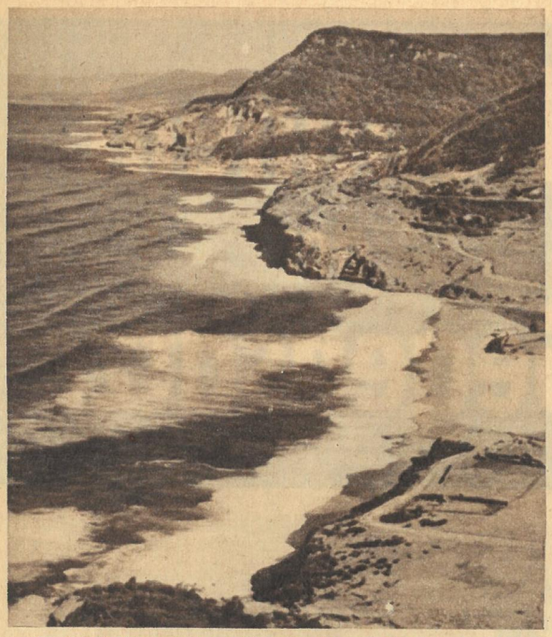
„Neu-Holland", wie Australien zuerst getauft wurde, ist der wichtigste Wollproduzent der Erde. Riesenherden von insgesamt etwa 135 Millionen Schafen durchstreifen die oftmals Tausende von Hektar großen Weideflächen der Züchter. Im Staate Neu-Südwales erstreckt sich die wohl größte Merino-Zuchtfarm der Welt mit allein 120 000 Schafen über die ungeheure Fläche von 210 434 Hektar

Die USA beherrschen das zum britischen Commonwealth gehörende Land. Die liberal-bürgerliche Koalitionsregierung (die übrigens in der UNO-Vollversammlung gegen Feuereinstellung Englands und Frankreichs in Ägypten stimmte) unterstützt die amerikanische Kapitalinvasion in die Schlüsselpositionen des wirtschaftlichen und politischen Lebens der sieben Staaten. Dauertanzrekorde von 173 Stunden in den Straßen Melbournes (unten) werden so verständlich

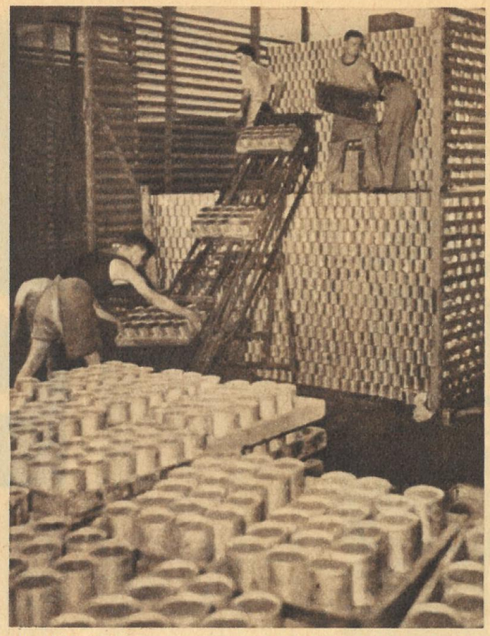
Mit seinen 1,6 Millionen Einwohnern ist Melbourne (oben) die zweitgrößte Stadt des Kontinents, Industriemetropole und neben Sydney und Brisbane bedeutendster Seehafen. Vor 120 Jahren erwarb ein Herdenbesitzer Grund und Boden von den dort lebenden Ureinwohnern für ganze 40 Decken, über 100 Messer, 40 Spiegel, 60 Scheren und etwas Wäsche. Am 22. November wird hier das Olympische Feuer aufleuchten. Bis Cairns wurde es in einer Saargrubenlampe mit dem Flugzeug gebracht und dann in 15 Tagen und Nächten von 2750 Läufern nach Melbourne getragen

In der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts trieb ein Goldrausch die „Diggers" nach Ballarat, 125 Kilometer von Melbourne entfernt. Heute „schürfen" über 6000 Sportler dort nach olympischem Gold

Zeit und Elemente haben das Antlitz Australiens gezeichnet

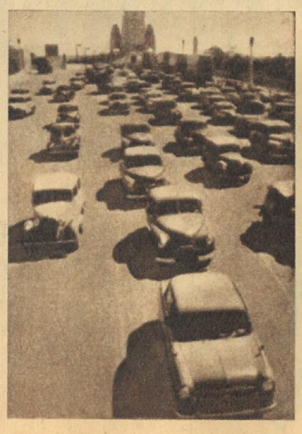


Von der Südküste aus (oben) dehnen sich fruchtbare Weizenflächen. Sie werden im Norden durch riesige, üppige Weiden und im Westen durch heiße Goldfelder abgelöst. Im Inneren des Landes glüht die Sonne über endlosen Salzsteppen und trockenen, spärlich bewachsenen Wüsten (ein Drittel des Landes), die zum Teil noch unerforscht sind. Über 1 600 000 Acres (1 Acre = knapp 0,5 Hektar) des 7,7 Millionen Quadratkilometer großen Landes werden künstlich bewässert, riesige Staubecken und artesische Brunnen kämpfen gegen die große Trockenheit an, die oft zum Massensterben der Schafherden führt



Mit Leichtigkeit könnte der jüngste Kontinent die vierfache Zahl seiner augenblicklich 10 Millionen Bewohner ernähren. Die Flora Australiens erlaubt den Export einer Vielzahl von Früchten, die in modernen Fabriken (oben) konserviert werden. In jüngster Zeit entdeckte man neue Rohstoffe: Zinn, Zink, Blei, Kupfer und Uran. Die Regierung sucht billige Arbeitskräfte — einstmals waren es ausschließlich britische Sträflinge —, wirbt um Einwanderer zur Urbarmachung der Wüste, mußte sich aber auch schon oftmals erbitterten Lohnkämpfen der Gewerkschaften beugen

Der Koala-Bär wird wegen seines kostbaren Pelzes gejagt (aber in Nachbildungen auch als Olympia-Andenken viel verkauft). Mehr Schwierigkeiten als mit diesem possierlichen Tier hat man mit Känguruhs, die von Spezialjägern oft kilometerweit vom Auto aus gehetzt und erlegt werden, und mit den Emus. Dieser in großen Herden auftretende Rießenstraußvogel zwingt zum Eingreifen von Militärflugzeugen. Hauptfeind Nr. 1, das Karnickel, dringt in Milliardenzahl in die kultivierten Teile des Landes ein und unterhöhlt sogar Eisenbahndämme und Staudämme



Kontinent der Gegensätze! Abseits der Wolkenkratzer in den Hafenstädten leben in den wasserlosen Einöden des Inneren noch etwa 30 000 auf Steinzeit-Niveau vegetierende Ureinwohner, die Australneger (oben). Wie vor Jahrhunderten entfachen sie noch mit dem Quirlholz das Feuer, jagen mit dem Speer nach Fischen und schleudern ihre gefährliche Waffe, den Bumerang. Sie wissen nichts von den Bierfehden zwischen Melbourne und Sydney, nichts von den 200 Millionen Pfund, die die Regierung jährlich für Militärzwecke ausgibt, nichts von der Gesellschaft Olympic Tyres, die im dichten Verkehrstrubel allen Autofahrern empfiehlt, im Olympiajahr nur Olympic-Reifen zu benutzen, und nichts von Sex-Appeal und Wellenreiten einer begüterten Bevölkerungsschicht dieses fast ausschließlich nur an den Küsten bewohnten, menschenleeren Erdteiles

Fotos ZB. Text W. Jenke

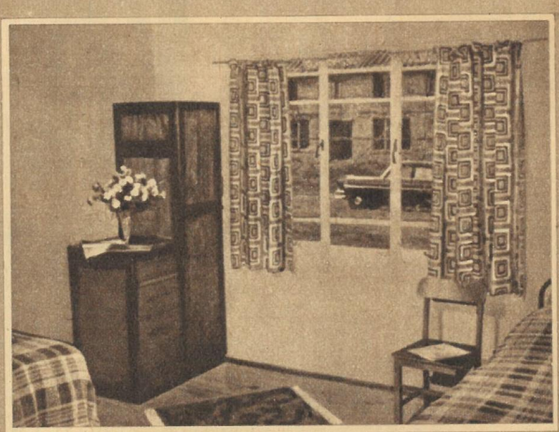
ZB-OLYMPIADIENST

Gesprächsthema Nr. 1

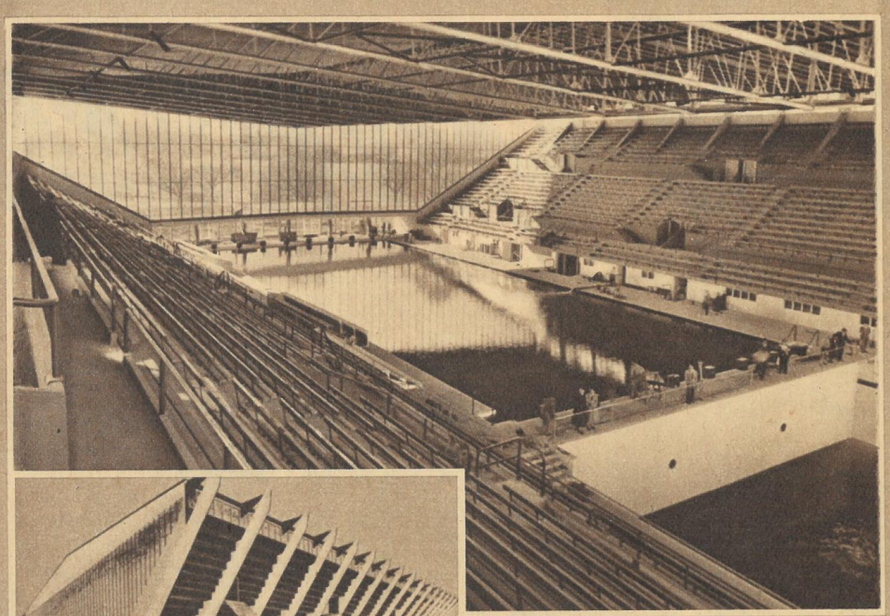
Melbourne

Am Ufer des Yarra-River liegt inmitten riesiger Grünflächen der olympische Sportpark. Durch einen modernen Tribünenbau für 104 000 Zuschauer (75 000 Sitzplätze) wurde das Hauptstadion zu einem kompletten Kreis geschlossen. Hier finden die Leichtathletik-Wettbewerbe, die Fußball- und Hockey-Vorschlußrunden- und Endspiele sowie die Eröffnungs- und die Schlußfeierlichkeiten statt. Die Wettkämpfe der Ruderer und Kajaksportler werden auf dem See Wendouree, 125 Kilometer westlich von Melbourne, ausgetragen; die Aktiven erwartet ein Barackenlager im Busch. Boxer und Schwerathleten kämpfen in einer neuen Sporthalle in Melbourne um die Titel

6000 Teilnehmer beherbergt das olympische Dorf Heidelberg in über 800 Wohnungen und Häusern (oben ein Doppelhaus für 8 Athleten) mit je 1, 2 oder 3 Schlafzimmern, einem Wohnraum, Bad und WC. Am Eingang des Dorfes gibt es 12 Einkaufsläden, und eine Halle ist zum Empfang von Besuchern außerhalb der sehr notwendigen Bannmeile gedacht



Wie daheim sollen sich die besten Athleten der Welt hier fühlen. Die Räume — meist schlafen zwei Mann in einem Zimmer — sind gemütlich, aber keinesfalls übermäßig komfortabel eingerichtet. Unmittelbar neben dem Dorf sind 3 Trainingslager und innerhalb einer Zehnmeilengrenze 54 schnell erreichbare Trainingsmöglichkeiten geschaffen worden



Als architektonische Sensation präsentiert sich das Schwimmstadion, ein Vier-Millionen-Objekt, von jungen Studenten der Universität Melbourne entworfen. Die farbigen Sitze der schrägen Zuschauerränge werden lediglich durch Träger gestützt, und an der Seite halten Stahlkabel das ganze Bauwerk zusammen Fotos: Schlosser (2), Sportillustrierte

Nach dem olympischen Kehraus werden die von geschäftstüchtigen Unternehmern zur Verfügung gestellten Waschmaschinen mit Heißmangel wieder abtransportiert und alle anderen Einrichtungsgegenstände im Werte von 1 Million Pfund Wohltätigkeitsorganisationen übergeben. Die Wohnungen aber werden den zahlreichen Wohnungsuchenden in Australien zur Verfügung gestellt. Melbourne plant hier die Unterbringung von 10 000 Einwohnern in Familiengemeinschaften

200 000 Zuschauer können täglich Augenzeuge sein

Ganz Deutschland drückt für seine Olympia

Wer hat Chancen?

Ein Vergleich der besten deutschen Leichtathletik-Leistungen in diesem Jahre mit dem jeweiligen Spitzenreiter der Jahresweltbesten-Liste

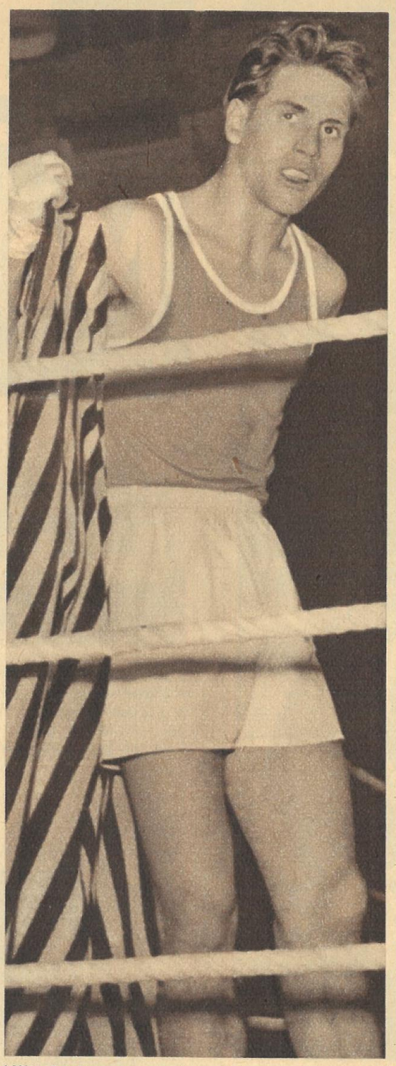
Die Aufstellung enthält nur Disziplinen, die von Deutschland beschickt werden

Männer

100 m		
Welt: Williams/USA	10,1	Sek.
Murchison/USA	10,1	"
King/USA	10,1	"
Deutschland: Germar	10,3	"
Pohl	10,3	"
200 m		
Welt: Mashburn/USA	20,5	"
Deutschland: Haas	20,7	"
400 m		
Welt: Jones/USA	45,2	"
Deutschland: Haas	46,5	"
800 m		
Welt: Courtney/USA	1:46,4	Min.
Deutschland: Dohrow	1:48,2	"
Schmidt	1:48,2	"
1500 m		
Welt: Rozsavölgyi/Ungarn	3:40,6	"
Deutschland: Herrmann	3:41,8	"
5000 m		
Welt: Pirie/England	13:36,8	"
Deutschland: Janke	14:04,6	"
10 000 m		
Welt: Kuz/UdSSR	28:30,4	"
Deutschland: Konrad	29:32,2	"
110 m Hürden		
Welt: Davis/USA	13,4	Sek.
Deutschland: Lauer	13,9	"
3000 m Hindernis		
Welt: Rozsnyoi/Ungarn	8·35,6	Min.
Deutschland: Laufer	8:48,4	"
Stabhochsprung		
Welt: Richards u. Gutowski/USA	4,70	m
Deutschland: Preußger	4,45	"
Kugelstoßen		
Welt: O'Brien/USA	19,25	"
Deutschland: Wegmann	17,12	"
Speerwerfen		
Welt: Sidlo/Solen	83,66	"
Deutschland: Will	80,22	"
Zehnkampf		
Welt: Johnson/USA	7754	Pkte.
Deutschland: Lauer	7201	"
4 x 100 m		
Welt: USA	40,0	Sek.
Deutschland	40,0	"
4 x 400 m		
Welt: Deutschland	3:07,5	Min.
Deutschland	3:07,5	"

Frauen

100 m		
Welt: Leone/Italien	11,4	Sek.
Deutschland: Köhler, Stubnick	11,5	"
200 m		
Welt: Cuthbert/Australien	23,2	"
Deutschland: Stubnick	23,5	"
80 m Hürden		
Welt: Gastl/Deutschland	10,6	"
Deutschland: Gastl	10,6	"
Weitsprung		
Welt: Krzesinska/Polen	6,35	m
Deutschland: Fisch	6,19	"
Hochsprung		
Welt: McDaniel/USA	1,76	"
Deutschland: Kilian	1,66	"
Kugelstoßen		
Welt: Zybina/UdSSR	16,76	"
Deutschland: Werner	15,67	"
Diskuswerfen		
Welt: Ponomarjewa/UdSSR	53,62	"
Deutschland: Lafrenz	49,33	"
Speerwerfen		
Welt: Roolaid/UdSSR	53,32	"
Deutschland: Brömmel	52,83	"
4 x 100 m		
Welt: Deutschland	45,1	Sek.
Deutschland	45,1	"



Ullis Linke sollte auch in Melbourne den Kampf machen. Der Weg des 23jährigen Sportstudenten geht seit 6 Jahren steil nach oben: DDR-, Weltstudenten-, Europameister. Bei den Europameisterschaften im vorigen Jahr erlitt der sieggewohnte Ulrich Nitzschke einen Rückschlag, er wurde nur Zweiter. Eisernes Training hat ihn wieder nach vorn gebracht. Eine Medaille müßte zu schaffen sein

Wird sie jubeln? Eva-Maria ten Elsen, behaftet mit einem gesunden Schuß Kaltschnäuzigkeit und Unbekümmertheit, gewann in diesem Jahr Anschluß an die Weltklasse. Neben der erfahrenen Ursula Happe (BR) geht die Leipziger Stenotypistin nicht aussichtslos ins Rennen über 200 m Brust. Im September schwamm sie mit 2:53,3 Min. Freiwasser-Jahresweltbestzeit. Hoffentlich hält die Form!

Prognosen über ein Abschneiden des lange Zeit verletzten Siegfried Herrmann zu stellen, ist sehr schwer. Sowohl über 1500 m als auch über 5000 m wimmelt es nur so von Favoriten. Zweifellos stellt er, genau wie Klaus Richtzenhain, absolute Weltklasse dar. Die Rozsavölgyi, Wood, Bailey, Nielsen, Landy, Pirie, Kuz und Chataway wollen aber erst bezwungen sein

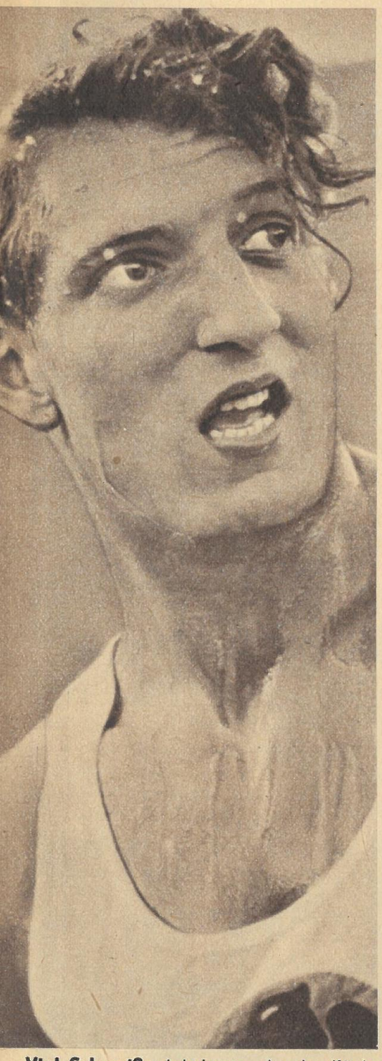
Keine Grenzen

Staffeln sind Deutschlands Stärke. Vier Silbermedaillen und vier Bronzemedaillen holte Deutschland bisher bei Olympiaden. Meist versperrten uns bisher den Weg zur Goldmedaille die starken amerikanischen Staffeln oder Wechselfieber und Stabverluste. Die deutsche Leichtathletik besitzt wenige Spitzenkönner von Weltklasse, dafür aber eine gute Leistungsdichte. Acht schnelle Beine der 4 x 100 m-Staffel könnten sogar olympisches Gold schaffen: Germar, Pohl, Steinbach und Knörzer (v. l. n. r.)

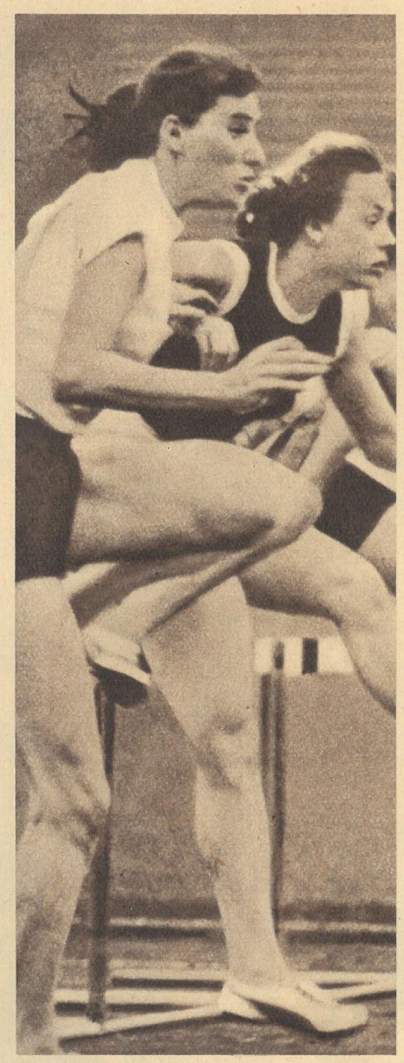
Gut in Form ist auch Hans Zierold. Insgesamt 11 deutsche, DDR- und Jugendrekorde hält der 18jährige, 1,90 m große und 80 kg schwere Leipziger Sportstudent. Spezialstrecke: 200 m und 400 m Kraul. Sehr stark in der Staffel

kämpfer die Daumen · „Zeit im Bild" stellt vor:

ZB-OLYMPIADIENST



Viel Schweiß wird rinnen, ehe der König der Athleten, der Zehnkampfsieger, feststeht. Deutschlands Hoffnungen trägt der 19jährige Martin Lauer aus Köln. Gegenüber unserem Walter Meier hat er das Plus der Jugend. Lauer rangiert an 5. Stelle der Weltbesten-Liste, und seine 13,9 Sekunden für 110 m Hürden wurden bisher nur von drei Amerikanern unterboten



Klarer Favorit über 80 m Hürden ist Weltrekordlerin Centa Gastl, die Münchner Volksschullehrerin. Favorit bedeutet aber nicht, auch Sieger zu sein! Unsere 18fache DDR-Meisterin Gisela Köhler träumt ebenfalls von einer Medaille. Allein 3 sowjetische Frauen und die kleine Erika Fisch (BR, Mitglied der deutschen Frauenstaffel und Weitspringerin, rechts neben Gastl) werden das Siegen schwermachen

Popularität wie kaum ein zweiter erlangte Gustav Adolf Schur. Wird die Pechsträhne der letzten Zeit endlich wieder einmal reißen? Neben ihm kommen Alfred Tischendorf (Ringen), Almut Brömmel (Speer), Werner Malitz und Rolf Nitsche (Bahnfahren), Dieter Lindner (Gehen) oder Karl-Heinz Wegener (Segeln) gar nicht richtig zur Geltung. Aber vielleicht erringen gerade sie eine Medaille

Schnellste Frau der Welt über 200 m war im Vorjahr Christa Stubnick. Ihre größten Gegnerinnen laufen auf heimischem Boden, das ist nicht zu unterschätzen. Mit der Staffel (Fisch, Stubnick, Köhler, Mayer, Fuhrmann in Reserve) sollte es ebenso wie bei den 4 x 400 m der Männer „reichen". Oder wiederholt sich unser obligatorisches Staffelpech? Toi, toi, toi!

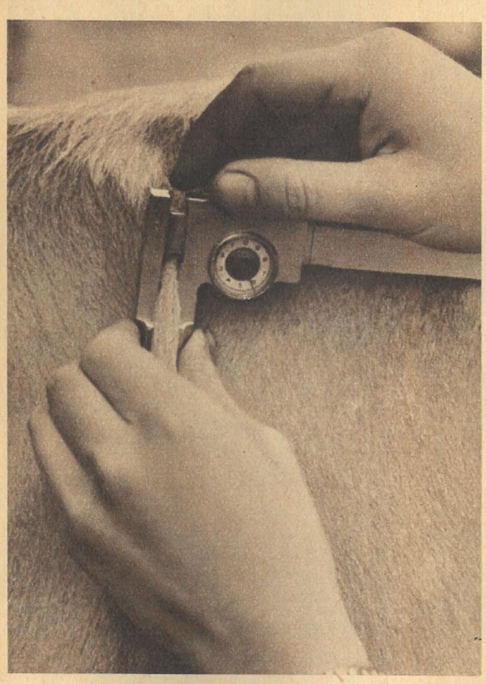
für die große Chance

Virtuosen auf dem Wasser müssen die Ruderer, Kanuten und Segler sein. Klaus von Fersen (BR) ist im Einer-Rudern schon manchem Favoriten ausgerissen. Nur das Metall der „theoretisch sicheren" Medaille steht nicht fest!

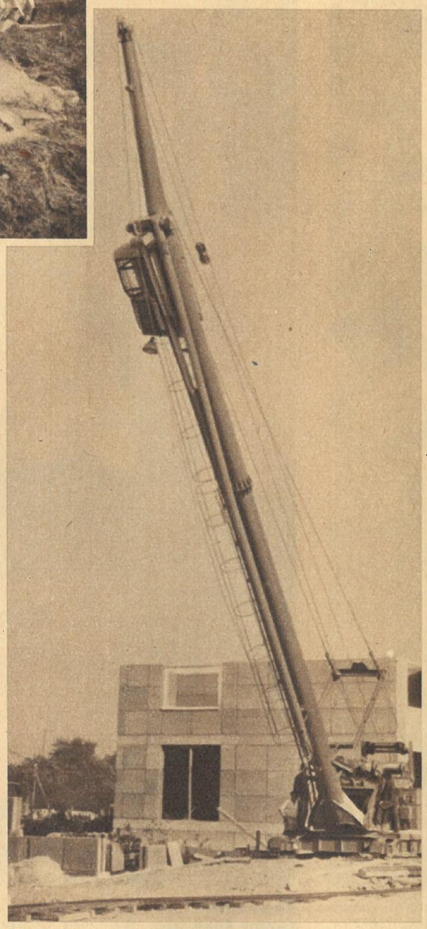
Vorletzter Flachs auf deutschem Boden, denn den allerletzten wird man bei Sportlern wohl nie zu hören bekommen, auch nicht, wenn es schiefgegangen ist! Der eifrige „Diskutator" ist Wolfgang Behrendt (zweiter von rechts), deutscher Bantamgewichts-Meister im Boxen. Mit der Trompete (am liebsten spielt er Blues von Armstrong) geht er viel zärtlicher um als mit seinen Gegnern. Doch das zeigt schon unser Titelbild. Links neben ihm Manfred Preußger, deutscher Rekordhalter im Stabhochsprung, ganz links Präsident des NOK der DDR, Schöbel, rechts Maria ten Elsen. Dieser Schnappschuß erreichte uns vom Hamburger Flughafen. Das Erfreulichste daran: Ost und West endlich gemeinsam

Fotos: Jenke (5), Sportillustrierte, Andres, Rohrlapper · Text Werner Jenke

◁ **Landung mit Schrecken.** Als eine mit zwei Personen besetzte Sportmaschine auf dem Flugplatz München-Oberwiesenfeld landete, rannte plötzlich eine Schafherde über die Rollbahn. Die Maschine überschlug sich und stürzte mitten in die Herde. Die Piloten erlitten Verletzungen, neun Schafe wurden getötet Fotos: Zentralbild (4), CTK



Der Kampf gegen die Tbc kann nur erfolgreich sein, wenn auch alle Ansteckungsquellen beseitigt werden. Die besondere Sorge der Tierärzte gilt deshalb einem tbc-freien Viehbestand. Unser Bild zeigt die Untersuchung eines Rindes. Nach Messen einer Hautfalte am Hals und Impfen der gleichen Stelle kann in etwa drei Tagen negative oder positive Reaktion festgestellt werden



Mit „Rapid" geht's rapide! Auf der Großblockbaustelle in Berlin-Karlshorst wurde ein Turmdrehkran vom Typ „Rapid I" aufgestellt. Dieser Kran ist der erste des Typs, der in Berlin eingesetzt wird. Er wurde nach den Plänen des Konstruktionsbüros Leipzig im VEB Kranbau Eberswalde gebaut und trägt bei einer Ausladung von 16 Metern 750 Kilogramm

Von bleibender Schönheit ist der böhmische Granat, ein rotglühender Edelstein, der in der Nähe der Stadt Rovensko gefunden wird. Die Schmuckstücke, die aus Granat angefertigt werden, erfreuen sich reger Nachfrage in aller Welt und stehen im Mittelpunkt einer jetzt in Prag eröffneten Schmucksachen-Ausstellung. Besonders zur Abendtoilette ist der verarbeitete Granat eine beliebte Ergänzung

◁ **Können Hunde rechnen?** Wer das hervorragende Programm des Moskauer Staatszirkus gesehen hat, der gegenwärtig im Berliner Friedrichstadt-Palast gastiert, wird daran nicht zweifeln. Nikolai Jermakow und seine Hundeschule machen hier dem Publikum so manches vor. Aber auch in den anderen Darbietungen wird mit Überraschungen nicht gespart

ZEIT IM BILD

Britische Ölleitungen in Flammen

Aus Protest gegen die britisch-französische Aggression in Ägypten wurden die Ölleitungen der in britischem Besitz befindlichen irakischen Ölgesellschaft in Nordsyrien an drei Stellen in die Luft gesprengt. Kaum 24 Stunden später gingen auch britische Ölleitungen im Nordlibanon in Flammen auf. Die Ölzufuhr vom Irak zur Mittelmeerküste ist dadurch unterbrochen worden. Arabiens Staaten stehen eindeutig auf der Seite Ägyptens

Josef Matthias Hahn reiste für „ZB" durch den Nahen Osten

Gespräche mit Fellachen

Zu unserer Reportage auf den nächsten beiden Seiten

Von Beirut kommend traf ich im Hafen von Alexandrien ein. Nach dreitägigem Aufenthalt, währenddessen ich mir einige Male die „Corniche", die schönste Seepromenade der Welt, angeschaut hatte, fuhr ich durch die Wüste nach Kairo. Jedes Fremden erster Weg führt von hier aus ins Nildelta. Ich bildete keine Ausnahme.

Das Land, durch das ich nun fuhr, ist ohne Beispiel. Geschichtlich ist das Nildelta das älteste Land der Welt und agrartechnisch der fruchtbarste Boden unserer Erdkugel. Drei Ernten gibt es in der Regel im Jahr, in Ausnahmefällen sogar vier. Immer wieder hielt ich bei den Fellachen an und unterhielt mich mit ihnen, sei es in ihren Siedlungen oder bei der Arbeit auf den Feldern und Plantagen. Ich erkundigte mich nach ihrem Leben, nach ihren Plänen. Was ich dabei zu hören bekam, verblüffte mich.

Ein schon alter Fellache erzählte mir, wie die landarmen Bauern, deren Anteil an der 22 Millionen Einwohner zählenden Bevölkerung Ägyptens 60 Prozent beträgt, unter dem früheren und zuletzt monarchistischen System ausgebeutet wurden und zu leiden hatten. Die gutbezahlten Vorarbeiter trieben die Bauern mit Peitschenhieben vom frühen Morgen bis zum späten Abend zur Arbeit, und das alles unter der sengenden Sonne Afrikas. Während sich die Großgrundbesitzer und Paschas an der Riviera sonnten und in den Pariser Nachtlokalen ihr Geld verjubelten, mußten die Fellachen blutigen Frondienst verrichten. Seit der ägyptischen Revolution im Jahre 1952 ist das anders geworden. Die Großgrundbesitzer und Paschas wurden enteignet, berichtete mir der alte Fellache begeistert. Das Land wurde unter die landlosen Bauern aufgeteilt. Der Boden wird nach kooperativem (genossenschaftlichem) System bearbeitet. Die landwirtschaftlichen Geräte sind zum Teil noch recht primitiv und schon Jahrhunderte alt. Doch auch das ändert und bessert sich seit der nationalen Befreiung. Ein junger, bei der altertümlichen Bewässerung des Nildeltas beschäftigter Fellache mit leuchtenden schwarzen Augen erläuterte mir mit großem Optimismus die Zukunft Ägyptens.

So wie hier im Nildelta und beiderseits des Nil, sagte er mir verheißungsvoll, wird es in nicht allzuferner Zukunft in weiten Teilen des Landes aussehen. Ägypten hat eine Fläche von etwa 1 Million Quadratkilometer, wovon 96,5 Prozent Wüste sind. Von den bebauten 35 000 Quadratkilometer des Landes entfallen allein 20 000 auf das Nildelta. Wenn aber das neue Staudammprojekt bei Assuan ausgeführt ist, dann kann man ein Drittel der Wüste in ein so fruchtbares Land verwandeln, wie es das Nildelta ist.

Das ägyptische Volk, das alle drei Jahre um eine Million Einwohner wächst, braucht dann keine Furcht mehr zu haben vor dem Gespenst der Hungersnot . . .

Als uns ZB-Reporter J. M. H a h n vor wenigen Wochen diese Reportage über das Nildelta überbrachte und wir uns mit ihm über seine Erlebnisse und Eindrücke in Ägypten unterhielten, meinte er: „Die Ägypter sind ein fleißiges, tapferes Volk. Viel haben sie sich für die Zukunft vorgenommen — nichts wird davon nur Traum bleiben."

Inzwischen haben gewissenlose Räuber dieses Land brutal und völkerrechtswidrig überfallen. Räuber, die den Fellachen im Nildelta nicht das Brot, den Arbeitern in Kairo nicht die Freiheit, den Kindern des Landes nicht die Schulen gönnen. Vor aller Welt haben sich die herrschenden Kreise Englands und Frankreichs als feige Aggressoren entlarvt. Offene Städte am Nil und am Suez wurden von ihren Flugzeugen bombardiert, Frauen und Kinder gemordet, ein friedliches und unabhängiges Land heimtückisch überfallen. Bomben und Granaten sollten die Aktien der Suez-Kanal-Gesellschaft retten.

Alle ehrlichen Menschen dieser Erde reagierten mit Empörung und voll Abscheu. Sie zwangen Eden, Mollet und deren Marionette Israel zur Feuereinstellung. Sie unterstützen das ägyptische Volk in seiner gerechten Forderung auf:

- **Nationale Souveränität und Freiheit für Ägypten!**
- **Abzug aller fremden Streitkräfte vom ägyptischen Hoheitsgebiet!**
- **Suez-Kanal denen, die ihn bauten und mit dem Blut ihrer Väter bezahlten!**
- **Bestrafung derer, die die Würde der Menschheit und die Herrschaft des Rechtes in den internationalen Beziehungen mißachteten!**

Blättern Sie nun bitte um, und lesen Sie von den fleißigen, ihr Land und Leben umgestaltenden Menschen am Nil!

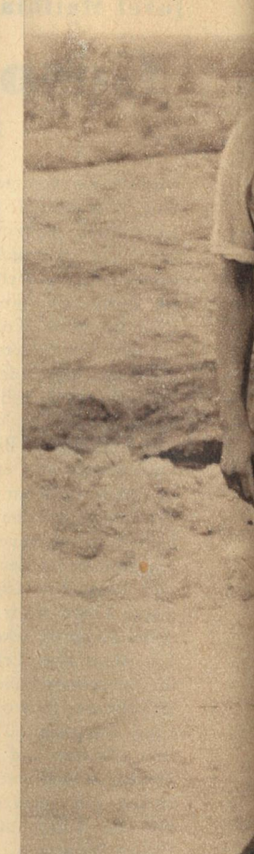
Viehmarkt im Nildelta. Ein turbulentes Treiben herrscht hier. Aus allen Richtungen kommen die Fellachen, um einen vorteilhaften Kauf oder Tausch abzuschließen. Häufigste Marktartikel sind Reit-, Zug- oder Lastenkamele und die schwarzen Wasserkühe, Gamuza genannt, deren überfette Milch täglich dreimal abgerahmt werden kann. Ein friedliches Bild bot sich mir. Allerorts gewann ich im Lande des Nils und der Pyramiden den Eindruck: Diese Menschen wollen keinen Krieg, aber auch keine Kolonialherrschaft

Rohstoff Palme. Überall konnte ich im Nildelta beobachten, wie Fellachen (landarme Bauern) Palmenstämme schälten. Aus den Rinden werden die berühmten Kokosläufer, Bastschuhe und zahlreiche andere verwandte Erzeugnisse hergestellt

Wie vor Jahrtausenden wird auch heute noch zum größten Teil der Weizendrusch betrieben. Mit Ochsengespann und Holzschlitten werden die Weizenkörner von den Halmen gelöst, später gesiebt oder mittels des Windes von Spreu gereinigt und dann mit Steinmörsern und anderen Hilfsmitteln zu Mehl verarbeitet

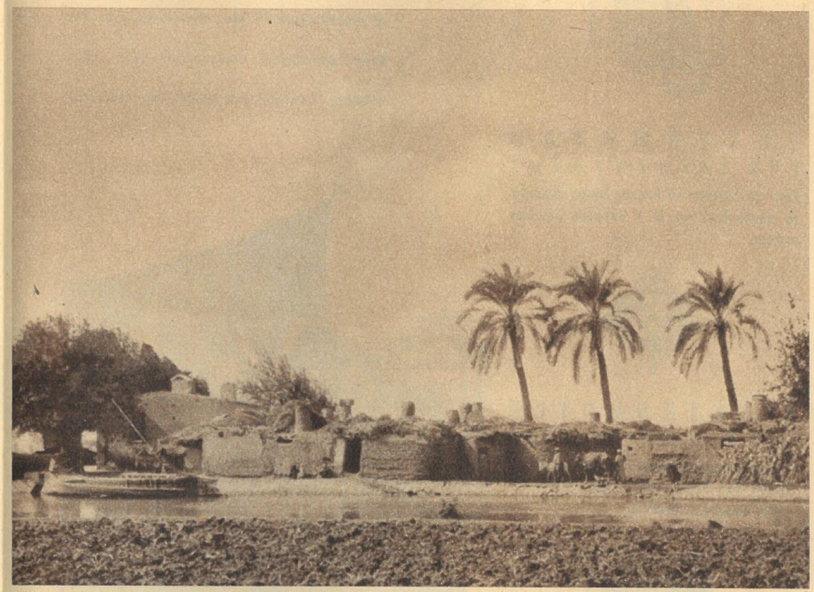
Primitive Bewässerungsanlagen kann man im Nildelta überall finden. Ein mit verbundenen Augen im Kreise laufender Esel muß die schwere Arbeit des Schöpfraddrehens verrichten. Ein Überbleibsel aus der Kolonialzeit

Keine waffenstarrende Festung, sondern ein harmloser Taubenschlag für 10 000 Tiere ist das. Er ist für die „rauhen Wintermonate", unserem Spätherbst ähnlich, bestimmt



Stolze, freie Mensch
1952 war der Zeitpunkt gekom
schloß sich dabei aus. Diesem
rechtigte Empörung auslösende

Abstecher ins Nildelta



Einfache Lehmhütten, Palmen und Lastenesel sind die Wahrzeichen dieser fruchtbaren ägyptischen Provinz. Gern und dankbar erinnere ich mich meines Aufenthaltes bei den Fellachen, und wehmütig wird mir ums Herz, da ich nun weiß, daß anglo-französische Tiefflieger auf diese Menschen Jagd machten und viele ihrer Hütten sinnlos zerstörten. Doch das tapfere Volk wird auch diese Leiden überstehen

Oasenlandschaft in Ägypten. Wie überall im seit Jahrhunderten von Kolonialherren unterdrückten Land sind auch hier die Wohn- und Lebensverhältnisse noch recht ärmlich. Ich sah aber auch, wie das frei gewordene und stolze ägyptische Volk mutig mit dem Aufbau einer besseren Zeit begann. Sollte der lichtvolle Weg jetzt schon wieder zu Ende sein? Nein und nochmals nein!

en, so lernte ich die Ägypter kennen. Lange genug hatten sie gelitten. nen, das Land am Nil neuer Blüte entgegenzuführen. Kein Ägypter iedlichen Werk galt der feige, unter den friedliebenden Völkern be- Überfall der englischen, französischen und israelischen Aggressoren

Hauptsächlich Frauen sah ich in den Dörfern. Sie schleppten Wasser, denn das kostbare Naß wird von den Ägyptern hoch geschätzt. Die Männer, so sagte man mir, sind entweder auf den Feldern oder üben sich im Waffengebrauch. Die Häuser sind aus Lehm. Keller gibt es nicht. Radioberichten entnahm ich, daß die Verluste an Frauen und Kindern sehr hoch sind. Haben Terrorangriffe auf die friedliche Bevölkerung noch etwas mit der vielgepriesenen westlichen Humanität zu tun?

Bildbericht: Josef Matthias Hahn

DECENTA bereichert den Gabentisch

VEB DECENTA-WERK DÖBELN/SACHSEN *Feinseifen · Parfümerien · Kosmetika*

Spezialgebiete DER FOTOGRAFIE

zu beherrschen ist die besondere Stärke der Praktina FX. Neben der Vielseitigkeit, die das einäugige Reflexprinzip bereits in sich birgt, ist die Praktina FX eine System-Kamera, die durch mechanische Aufbaugeräte eine Fülle weiterer Anwendungsmöglichkeiten erschließt

FEDERMOTOR
FÜR REIHENFOTOS

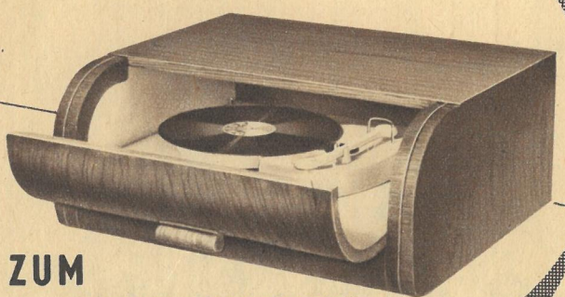
Etwa 10 Aufnahmen können hintereinander in Abständen von je 1 Sekunde belichtet werden

ELEKTROMOTOR
MIT MAGNETAUSLÖSER

Fernauslösung mit Steuerung von Verschlußaufzug und Filmtransport über ein Kabel mit Druckknopfbedienung

PRAKTINA FX 24×36

VEB KAMERA-WERKE NIEDERSEDLITZ, DRESDEN A 17



ZUM WEIHNACHTSFEST 1956

eine „**SERENADE**"-Phonoschatulle oder einen Phonokoffer „**TARANTELLA**" mit Dreigeschwindigkeitslaufwerk sowie einem im abnehmbaren Kofferdeckel untergebrachten vorzüglichen Lautsprecher, und alles wirklich Praktische und Schöne für Ihren Rundfunk-Empfang ist dann ideal vereinbart!

Sie sollten sich diese beiden außerordentlichen Elektro-Phonogeräte für Wechselstromanschluß jetzt schon einmal vorführen lassen.

FWZ REFAT

Bezugsquellen nennen wir Ihnen sehr gern. Ebenso gern liefern wir Ihnen sofort Sonderdruckschriften, die u. a. auch alle technischen Daten enthalten

VEB FUNKWERK ZITTAU Zittau/Sachsen Rathenaustraße 9

....er verrät nichts

Lipfit DE LUX

in 4 neuen modischen PASTELL-Tönen

BERLIN Kosmetik

VEB (K) KOSMADON

11. Fortsetzung

GEBURT DURCH KAISERSCHNITT

Was hat Julius Cäsar damit zu tun?

Wie die Zeiten sich gewandelt haben! Wir wissen, daß es bei der Schnittentbindung um Leben oder Tod der Mutter geht, aber die Geburtshelfer sind heute in ihrer Kunst so vorangeschritten, daß die Operation in der Regel glücklich ausläuft.

Ganz anders noch vor hundert Jahren: Da wurde der Kaiserschnitt, weil er in den weitaus meisten Fällen zu Bauchfellentzündung, Verbluten und Blutvergiftung führte, als verbrecherisches, zuchthauswürdiges Wagestück betrachtet. Und wenn wir weiter zurückblicken, dann umfängt uns eine schier endlose Nacht entsetzlicher Geburtsnöte.

Drei Ursachen verhindern nach Kenntnis der antiken Wundärzte eine natürliche Geburt: ein mißgestalteter Kopf des Kindes, falsche Kindslage, ein verbildetes weibliches Becken. Bei unnormaler Kindslage versuchen die Geburtshelfer – zumeist sind es Frauen –, das Kind auf den Kopf bzw. auf die Füße zu wenden. Kinder, die quer im Mutterleib nisten und sich weder in Kopf- noch in Fußlage bringen lassen, werden, wie tote Körperchen, mit hakenförmigen Messern zerstückelt.

Um vor solchen Schicksalsschlägen bewahrt zu bleiben, pilgern die gesegneten Frauen Griechenlands und Roms zu den Tempeln, um durch Gebete, Silbergeschenke oder Tieropfer von den Gottheiten gute Schwangerschaft zu erflehen.

Kein Arzt nimmt den Kaiserschnitt an einer Lebenden vor. Man wartet, bis die Mutter den letzten Atemzug getan hat. Doch dann ist Eile geboten, da nach dem Absterben der Frau nicht mehr als zehn Minuten verstreichen dürfen, um wenigstens das Kind zu retten. Indra, der altindische Gewittergott, Buddha, der erhabene Religionsstifter, Dionysos, der griechische Fruchtbarkeitsgott und Gott des Weines, und nicht zuletzt Cäsar, der römische Feldherr und Kaiser, sollen der Legende nach aus dem Leib ihrer Mütter geschnitten worden sein.

„Cäsar" kommt vom lateinischen „caesus", das heißt „herausgeschnitten". Und da das Wort „Cäsar" im Mittelalter mit „Kaiser" übersetzt wird, bildet sich aus dem Sprachgewirr allmählich die falsche Bezeichnung „Kaiserschnitt" für die Schnittentbindung.

Die Tat des Schweinekastrierers Nufer

Besonders interessiert am Kaiserschnitt ist die katholische Kirche. Ein Kind könne nur ins Himmelreich eingehen, wenn es getauft sei, lehren ihre Priester und verfügen: Wer eine beim Gebären Abgeschiedene beerdige, ohne zuvor die noch lebende Leibesfrucht geborgen zu haben, soll dem höllischen Feuer verfallen. Jahrhundertelang suchen die Hebammen, weil Ärzte zur Geburtshilfe nicht zugelassen sind und sich für Operationen ohnehin zu fein dünken, den Gesetzen des Klerus zu genügen. Damit übrigens das Kind im Mutterleib nicht ersticke, empfehlen die gelehrten Akademiker allen Ernstes, die Luftzufuhr durch den Mund der verstorbenen Frauen mittels Schraubensperren zu sichern!

Wann der erste Kaiserschnitt an einer Lebenden ausgeführt wurde, ist nicht mit Sicherheit festzustellen. Zwar soll nach einer französischen Quelle um 1500 ein Schweinekastrierer, Jakob Nufer, eine Schnittentbindung an seiner eigenen Frau vorgenommen haben, doch Fachleute sind vielfach der Meinung, daß dies nur ein Eingriff in eine Bauchhöhlenschwangerschaft, außerhalb der Gebärmutter, gewesen sei.

Jakob Nufer lebte in Sigershausen in der Schweiz. Als seine Frau ihre Stunde nahen fühlte, holte er nacheinander 13 Hebammen und mehrere Steinschneider zu Hilfe. Sie alle vermochten nicht, der Kreißenden, die sich tagelang unter furchtbaren Schmerzen krümmte, zu helfen. In höchster Not und Gefahr lief Nufer zum Landvogt und bat ihn, das Kind selbst herausschneiden zu dürfen. Er wagte den Schnitt dann auch; die Mutter wurde gerettet, gebar dem Bericht zufolge noch öfter Kinder, einmal sogar Zwillinge. Der durch Schnitt Entbundene wurde 77 Jahre alt.

Mit Skalpell und Augenspiegel

VON BERNT KARGER-DECKER

Die Wittenberger Schnittentbindung von 1610

Wir schreiben das Jahr 1610. Die Ehefrau des Wittenberger Böttchermeisters Martin Opitz ist ihrem Mann beim Biegen eines Faßreifens behilflich. Plötzlich schnellt die Eisenstange zurück und prallt der Schwangeren gegen die linke Weiche. Bald macht sich eine immer größer werdende Geschwulst bemerkbar. Der Böttcher, über das sackartige Gebilde beunruhigt, schafft sein Weib in die Universitätsklinik, zum Chirurgen Trautmann.

Die Untersuchung ergibt, daß durch den heftigen Stoß der Stange die Gebärmutter verlagert wurde und sich bei der vorgeschrittenen Reife der Frucht nicht mehr in die Unterleibshöhle zurückbewegen läßt. Behutsam bringt Trautmann der Verunglückten bei, daß jede Hoffnung auf eine natürliche Geburt geschwunden sei und er sie operieren müsse, um sie und ihr Kind nicht in Todesgefahr zu stürzen.

Als am 21. April die Wehen einsetzen, macht sich Trautmann unter Aufsicht der Professoren Hettenbach und Tandler und im Beisein des Archidiakonus der Pfarrkirche, Heinrich Silbermann, an das schwierige Werk. Ein zweiter Wundarzt, Christoph Seesth mit Namen, sowie zwei Hebammen und „einige andere ehrbare Frauen" assistieren ihm.

Diese Schnittentbindung geht als erster urkundlich beglaubigter echter Kaiserschnitt an einer Lebenden in die Geschichte der Geburtshilfe ein. Allerdings wird das Kleine nur neun Jahre, indes die Mutter bereits nach vier Wochen, aus nicht nachgewiesener Ursache, stirbt . . .

Hugh Chamberlens Kopfzange

Unter diesen Umständen ist es nicht verwunderlich, daß die meisten Geburtshelfer den Kaiserschnitt an Lebenden als „vorsätzlichen Mord" bekämpfen. Die wenigen, die sich für ihn erklären, suchen ihn auf Fälle zu beschränken, da ein zu enges Becken die Geburtswege absolut versperrt. Sonst aber sinnen sie auf andere Mittel, um schwierige Geburten zu erleichtern.

So taucht 1670 in Paris ein Engländer namens Hugh Chamberlen auf, um ein in seiner Familie erfundenes, lange geheimgehaltenes Instrument für 10 000 Taler zu verkaufen, mit dem man „jede Schnittentbindung umgehen" könne. Der erste Geburtshelfer des Hôtels Dieu, François Mauriceau, läßt sich das ihm angebotene zangenartige Gebilde an einer 38jährigen Erstgebärenden mit hochgradig verengtem Becken vorführen. Mehrere Tage dauern deren Wehen bei Schädellage schon an. Drei Stunden müht sich Chamberlen vergebens; er hat den Mund etwas vollgenommen. Der Kauf kommt nicht zustande. Mauriceau, zu den Gegnern des Kaiserschnittes an Lebenden zählend, sieht sich gezwungen, abzuwarten, bis die Frau gestorben ist, um das Kind dann operativ zu holen.

Aber die Geburtszange, 1721 von dem Flamen

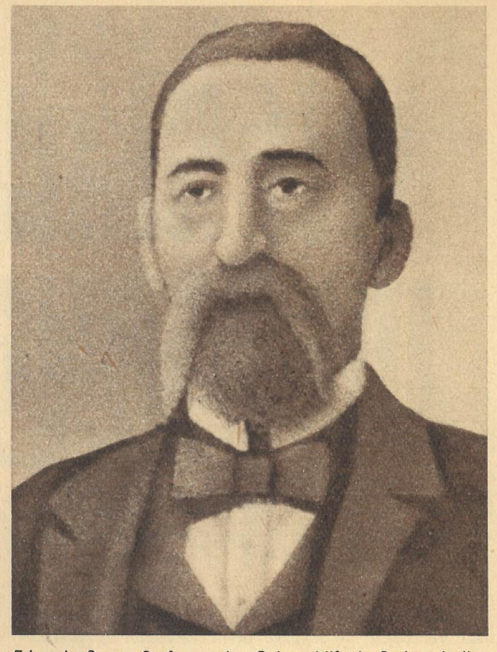
Kaiserschnitt an einer soeben Gestorbenen (Holzschnitt aus dem 15. Jahrhundert) Fotos: Sammlung Karger-Decker

Palfyn vollkommener neu erfunden, setzt sich bei gewissen Geburtsnöten, zum Beispiel bei Wehenschwäche oder bei schlechten Herztönen des Kindes, doch durch.

In der Nacht zum 2. Oktober 1777 wird der französische Chirurg Jean René Sigault zu einer 30jährigen rachitischen Frau gerufen, die angeblich schon viermal durch höchst verzweifelte Wendungen mit Extraktion von toten Kindern entbunden ward. Auch diesmal ist ein operativer Eingriff vonnöten. Seit einigen Jahren beschäftigt sich Sigault mit der Möglichkeit, die Schambeinfuge zu durchtrennen, um den knöchernen Ring des zu engen Beckens zu erweitern. Er hatte diese Operation nach Versuchen an Tieren und menschlichen Leichen bereits 1768 der Akademie der Chirurgie empfohlen, war aber bei den ängstlichen Doctores auf Widerstand gestoßen. Jetzt, da er in ihrer ärmlichen Behausung Frau Suchot sich quälen sieht, wirft er alle Einwände über Bord. Ein mitgebrachtes altes Weib muß ihm das Talglicht halten, und mit unglaublicher Eilfertigkeit und Sicherheit führt er die Operation aus.
Frau Suchot sagt später selbst aus, daß sie während der Operation große Schmerzen erlitten, jedoch bald gespürt habe, wie der Kopf des Kindes von allein herausgetreten sei. Aber Frau Suchot war seitdem hüftlahm.
Andere Geburtshelfer beschreiten andere Wege, um den gefürchteten Kaiserschnitt zu umgehen, heißen die werdenden Mütter hungern, damit die Knochen des Kindes weich bleiben, oder führen künstliche Frühgeburten herbei.

Professor Porro am Kreuzweg

Es hilft alles nichts; der Kaiserschnitt läßt sich nicht entthronen und fordert seine Opfer. Die Mehrzahl der Mütter, an denen er vorgenommen wird, sterben wenige Tage danach, und auch zahlreiche schnittentbundene Kinder gehen zugrunde. Die Gebärmutter ist ja eine riesige klaffende Wunde geworden, Blut ergießt sich aus ihren Gefäßen in die Bauchhöhle, Eiter vergiftet die Leiber. Wie Abhilfe schaffen?



Eduardo Porro, Professor der Geburtshilfe in Padua, Italien

Der Engländer John Aitken, der, wie alle Chirurgen seiner Zeit, die Luft als Eitererreger ansieht, schlägt vor, die Frauen in ein Wasserbad zu setzen und den Schnitt unter Wasser vorzunehmen. Das ist natürlich Unsinn! Ein Franzose namens Lebas versucht, die Gebärmutterwunde zu nähen, was bisher unterlassen wurde, da man fälschlich glaubt, die Wunde würde sich durch Zusammenziehung des Organs von selbst schließen. Jedoch die Naht, unvollkommen noch, reißt bei den Nachwehen wieder auf, so daß die Wunde erneut blutet und eitert.
Nahezu hundert Jahre bietet sich dieses Bild des Grauens. Da wird am 17. September 1842 in Padua Eduardo Porro geboren. Er studiert Medizin, widmet sich besonders der Geburtshilfe, übernimmt 1875 als Professor der Gynäkologie die Gebärklinik zu Pavia.
Ein Jahr darauf, am 27. April 1876, wird eine Schwangere im zehnten Monat zu ihm gebracht. Sie heißt Julia Covalini, zählt 25 Lenze, hat in ihrem Leben nur wenige erfreuliche Tage gesehen. Porro erkennt sofort die Spuren der Armut am abgemagerten Gesicht, an den krummen Beinen, am stark deformierten Becken. Bei der Untersuchung stellt er sogar fest, daß die Beckenöffnung nicht einmal groß genug ist, um einen Haken zum Zerstückeln des Kindes einzuführen.
Schwer lasten die Gewissenskonflikte, zu gut weiß er, daß ein Kaiserschnitt soviel wie Tötung bedeutet. Lange ringt er mit sich, lange grübelt er, wie er dem Tod begegnen könnte.
Mitunter erweisen sich Stunden solcher Qualen als Stunden gewaltiger schöpferischer Ideen. Wenn die blutende, eiternde Gebärmutter eine unüberwindliche Gefahr für die Mütter darstellt, ist es dann nicht gerechtfertigt, die Gebärmutter vollends zu beseitigen? Auch wenn der Mutterleib dadurch entsetzlich verstümmelt, für immer unfruchtbar gemacht wird?
Julia Covalini wünscht, daß Professor Porro sie operiere. Ihre ganze letzte Hoffnung klammert sie an ihn.
Am 21. Mai endlich hat sich Porro durchgerungen. Nicht wenig haben die Entdeckungen Pasteurs und Listers zur Verhütung der Wundinfektion zu seinem Entschluß beigetragen. Porro schickt als gläubiger

Fortsetzung Seite 16

Banner

Gut zu Fuß mit Banner-Schuhen

Banner-Schuhe tragen schafft stets Wohlbehagen

VEB SCHUHFABRIK „BANNER DES FRIEDENS" WEISSENFELS

▼ Ausschneiden, auf Postkarte kleben oder in Umschlag stecken und einsenden ▼

WERBE-ANTWORT

Nicht freimachen. Gebühren zahlt Empfänger

BUCHHAUS LEIPZIG
Zentrale Versandbuchhandlung in der Deutschen Demokratischen Republik

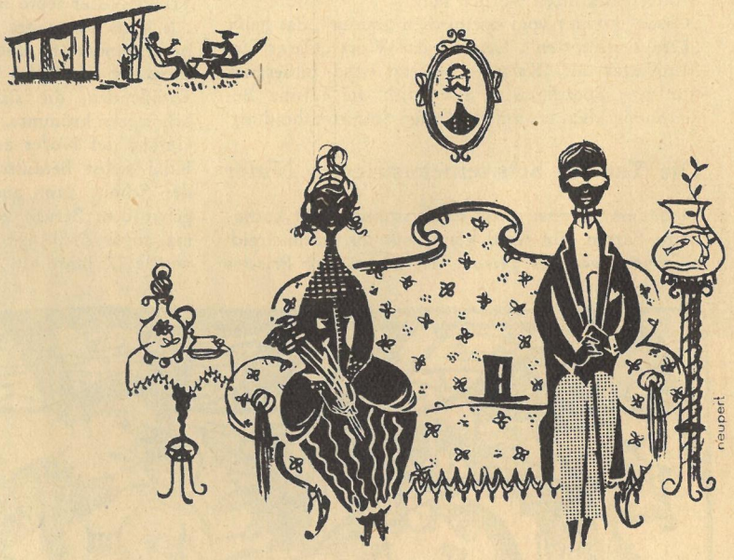
LEIPZIG C1
Postfach 91

Name .....

Genaue Anschrift .....

.....

Als der Großvater die Großmutter nahm ...



... wurden Besucher sehr konventionell in der „guten Stube" empfangen. Ungemütlich und steif war die Atmosphäre dieses Raumes. Moderne Menschen pflegen eine zwanglose Geselligkeit. Zweckmäßig, freundlich und behaglich gestalten sie ihre Umgebung. Gepflegte, lebensfrohe Menschen von heute lieben daher die heitere frische Note von Eau de Cologne.*

PATINA

* Die Erzeugnisse des Hauses Patina entsprechen dem Geschmack unserer Zeit

Hoteldiebe ohne Chancen. Sämtliche Geheimnisse eines Hoteldiebes von internationalem Rang entschleierte auf einer Tagung amerikanischer Hotelbesitzer dieser Kapuzenmann. Er war der Chef einer gefürchteten Diebesbande, die vor einigen Jahren in den USA ihr Unwesen trieb. Die Justizverwaltung hatte den Mann vom Fach extra für diese Tagung „beurlaubt".

ZB-KALENDERBLATT (25. November)

Der Arzt aus Heilbronn

Es war die Tragik vieler bedeutender Männer der Vergangenheit, daß sie um die Anerkennung ihrer Arbeit oft hartnäckig und schwer ringen mußten, ja, daß der zermürbende Kampf sie mitunter fast zur Verzweiflung trieb. Als Beispiel dafür kann auch das Leben des Arztes und Naturforschers Julius Robert Mayer gelten, der am 25. November 1814 in Heilbronn geboren wurde. In Tübingen hatte er Medizin studiert, und nach seiner Ausbildung in München und Paris ging er als Schiffsarzt auf einen holländischen Dreimaster, bis er sich im Jahre 1841 wieder in Heilbronn niederließ.

Robert Mayer war nicht nur Arzt, sondern auch Forscher. Sein Nachweis, daß Wärme eine besondere Form der Energie ist, deren Gesamtmenge stets erhalten bleibt, bedeutete für die Wissenschaft einen unerhörten Fortschritt. Wer jedoch meint, daß damit der Ruhm Robert Mayers begann und die Wissenschaft sich dieser umwälzenden Erkenntnis nun schnellstens zugewendet hätte, der irrt gewaltig. Die an ihren alten Anschauungen klebenden Gelehrten machten dem „Rebellen" ordentlich die Hölle heiß; er mußte gegen eine ganze Welt von Unvernunft und Verleumdung kämpfen, die ihn an den Rand seiner Kräfte brachte. Schließlich schleppten seine Feinde den Verzweifelten sogar in eine Irrenanstalt, wo er entweder widerrufen oder sterben sollte.

Auf die Dauer läßt sich jedoch die Wahrheit nicht unterdrücken. Das Energiegesetz Robert Mayers bestand die ungeheure Belastungsprobe, und dem Forscher wurde — allerdings erst gegen Ende seines schweren, arbeitsreichen Lebens — doch noch die verdiente Anerkennung zuteil. — Er starb am 20. März 1878.

Szene aus dem DEFA-Film „Robert Mayer — der Arzt aus Heilbronn", mit Emil Stöhr in der Titelrolle und Gisela Uhlen als seine Frau Foto Progreß

AUS DER ANEKDOTENKISTE

Anhänger

Victor Hugo wurde in einer Gesellschaft dauernd von einem jungen, ebenso aufdringlichen wie unbekannten Skribenten belästigt. Schließlich wurde es ihm zu dumm, und er fertigte den Lästigen ab: „Mein Herr, Sie sind zwar eine Null, aber deshalb haben Sie noch lange nicht das Recht, sich dauernd an mich anzuhängen!"

Keine Panik

Das Essen und die Getränke waren vorzüglich gewesen. Wilhelm Raabe, der einer Einladung zu der Tischgesellschaft gefolgt war, befand sich in bester Stimmung, und übermütig erklärte er dem Hausherrn, als der Nachtisch kam: „Ihre Frau Gemahlin, mein Bester, erinnert mich lebhaft an jenes bekannte Wort aus ‚Götz von Berlichingen'."

Entsetztes Schweigen rings um den Tisch. Unbekümmert fuhr Raabe fort: „Ich meine jene Stelle, wo Bruder Martin sagt: ‚Wohl dem, dem Gott ein solches Weib gegeben!'"

Ach so!

Richard Wagner wurde einmal gebeten, in seiner Vaterstadt Leipzig eines seiner Werke zu dirigieren. Er war schon während der ersten Probe mit den Leistungen des Orchesters sehr zufrieden, bis auf einen Fehler. Wagner klopfte ab und rief in reinstem Sächsisch:

„Wo war'n äben de dridde Glarinedde?"

Prompt kam aus der Holzbläsergruppe die Antwort:

„Die wär'n Se bei uns nie hör'n! Mir sin nämlich nur zwee!"

Auffi geht's mit „Musi"

Eine ganz besondere Überraschung hatte sich das „Toni-Brutscher-Trio" aus Oberstdorf ausgedacht. Zusammen mit einem Freund, der die Zither spielt, stiegen die Musikanten bis hinauf zum 2600 Meter hohen Bockkar-Kopf, packten dort ihre Instrumente aus und schmetterten vom hohen Gipfel ein zünftiges Abschiedskonzert für den scheidenden Sommer ins Tal. Nun sind inzwischen schon wieder die Brettl frisch gewachst; nicht umsonst ist Toni Brutscher mehrfacher deutscher Skisprungmeister.

Der Technik voraus

Einige Leserbriefe machten uns darauf aufmerksam, daß unser Zeichner A. Dietzel im Text zu seinem „ZB-Skizzenblatt" (Nr. 22, Seite 9) der Technik ein wenig vorausgeeilt ist. Es handelte sich bei der über dem Londoner Flughafen explodierten Avro „Vulkan" nicht um ein mit Atomkraft angetriebenes Flugzeug. Das britische Düsenflugzeug war vielmehr geeignet, Atombomben mit sich zu führen. Das erste mit Atomkraft angetriebene Flugzeug reift zur Zeit noch in den Konstruktionsbüros insbesondere der UdSSR heran.

Redaktion „Zeit im Bild"

Wußten Sie schon?

daß bei den Olympischen Spielen in Melbourne außer den Athleten noch 2000 Bedienstete, Wärter, Köche, Gärtner, Wächter, Ingenieure, Zimmerleute, Elektriker und Buchhalter tätig sein werden?

daß Speisen aller Art den individuellen Nahrungsgewohnheiten von über 70 Nationen auch in bezug auf Religion, nationale Fest- und Feiertage und Trainingsvorschriften Rechnung tragen werden?

daß täglich insgesamt 18 000 Mahlzeiten — das sind über 300 000 während der Gesamtdauer der Spiele — verabreicht werden müssen?

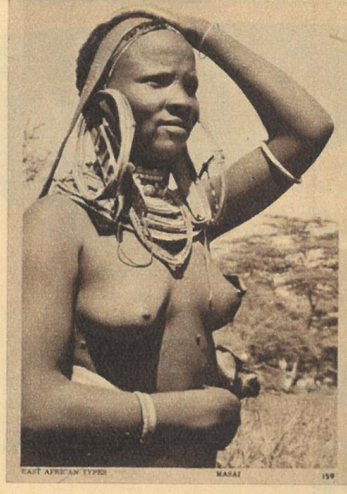
daß alle Mahlzeiten über 3000 Kalorien enthalten?

daß ein Fliegengewichtsboxer 3500 und ein Gewichtheber 5500 Kalorien je Mahlzeit brauchen?

daß für die Ernährung der Olympiateilnehmer 10 Tonnen Butter, 5½ Tonnen Käse, 45 000 Dutzend Eier, 76 Tonnen frisches Gemüse, 50 Tonnen Salate, 16 000 Brotlaibe, 60 Tonnen frische Früchte, 5000 Liter Milch und 250 Liter Sahne je Tag, 45 000 Portionen Eiskrem, 20 Tonnen Fisch, 100 Tonnen Fleisch einschließlich 14 Tonnen Truthahn, 6 Tonnen Hühnerfleisch, 12 Tonnen Lammfleisch, 20 Tonnen Schinken und 28 Tonnen Reis bereitstehen?

daß diese Mengen von elf verschiedenen Küchen nach ihren eigenen Methoden zubereitet werden?

daß 100 Spezialköche aller Küchen der Welt für das Olympische Dorf verpflichtet wurden?



Post kam aus Afrika

Liebe Zeit im Bild!

Für Deine herzlichen Grüße und Wünsche danke ich Dir. Wir sind zur Zeit auf der Farm Momella in 1800 Meter Höhe am Fuße des Meru, mitten unter Elefanten, Nashörnern, Büffeln und Löwen. In einer Woche fahren wir in die Serengeti-Steppe. Dort wollen wir Löwen filmen und fotografieren. Selbstverständlich werde ich Dir nach meiner Rückkehr von unseren Erlebnissen mit den Tieren und Menschen der Steppe in Wort und Bild berichten. Die Steppennomaden sind die Masai. Du siehst eine Masaifrau auf dieser Karte. Schöne, stolze Menschen. Wir hoffen auf ein gesundes Wiedersehen — ohne Malaria und Schlafkrankheit. Bis dahin grüßen Dich und Deine Leser herzlich

Deine Wolfgang Ullrich und Frau Ursula

Fortsetzung von Seite 14

Katholik ein Stoßgebet zum Himmel, läßt alles für den Eingriff vorbereiten. Während Julia Covalini in Chloroform-Narkose träumt, eröffnet er ihr mit seinem in Karbolwasser gespülten Skalpell die hochgespannte Bauchdecke, schneidet von unten nach oben die Vorderwand der Gebärmutter auf und holt ein Mädchen heraus, das gleich kräftig schreit.

Viele, viele Tage wird die Schnittentbundene von ernstem Fieber geschüttelt. Professor Porro bekommt es mit der Angst zu tun. Ob er etwas falsch gemacht hat? Ob er sich eines Tages des Mordes wird anklagen müssen?

Doch am 33. Tag nach der Operation ist die Mutter plötzlich fieberfrei. Am 34. Tag tritt ein leichter Rückschlag ein. — Porro läßt Julia Covalini aus klimabedingten Gründen nach Mailand überführen, wo sie schließlich gesundet.

Schnell wird Eduardo Porro weltberühmt. Sein Kaiserschnitt erhält ihm zu Ehren den Namen „Porrosche Operation". — Allerdings wird sie in der Folgezeit dahin abgeändert, daß man die Gebärmutter uneröffnet aus der Bauchwunde hervorwälzt und erst außerhalb des Leibes aufschneidet.

Um die Gebärmutternaht

Die Porrosche Schnittentbindung verringert die Zahl der todgeweihten Mütter um etwa die Hälfte. Das ist ein gewaltiger Erfolg. Jedoch jetzt treten Geburtshelfer auf, denen es leid tut, die Frauen durch Fortnahme ihrer Gebärmutter grausig verstümmeln zu müssen.

„Ob es nicht möglich ist, den Gebärmutterschnitt wirksam zu nähen und das Organ zu erhalten, ohne gleich eine Bauchfellentzündung heraufzubeschwören?" überlegt der Heidelberger Professor für Geburtshilfe Ferdinand Adolf Kehrer.

Eingehend hat er die Geschichte mißglückter Nahtversuche studiert. In der ersten Periode der Gebärmutternaht, im 18. Jahrhundert, hatte man dünnes Leinenband, gewichsten Zwirn oder Hanfschnur verwendet. Aber es wurden, abgesehen davon, daß die Fäden nicht keimfrei waren, gerade nur so viel Nähte angebracht, wie sich zum Stillen der Blutung als nötig erwiesen. Daß es erforderlich sei, das Einwandern von Bakterien in die Bauchhöhle zu verhüten, daran hatte niemand gedacht.

Außerdem wandte man sogenannte fortlaufende Nähte an, die die Wundränder beim Anziehen der Fadenenden wulsteten und verzerrten, so daß keine parallele Aneinanderpassung zustande kam, und endlich wurden infolge der Nachwehen die Wundränder durch die Fäden zerschnitten.

1844 nähte ein Franzose, Malgaigne, mit Seide, 1852 der Amerikaner Frank E. Polin mit bakterienfeindlichem Silberdraht. In Italien machte man Versuche mit elastischen Kautschukfäden, anderswo versprach man sich viel von Pferdehaaren; stets war die Gebärmutternaht Glückssache geblieben.

Ferdinand Adolf Kehrer hat eine Idee

Professor Kehrer hat fünf Jahre lang die Gebärmutter verstorbener Frauen untersucht und durch verschiedenartigste Schnitte herausgefunden, daß sich die Wehen im unteren, schmalen Teil des birnenförmigen Organs, in der Nähe des Muttermundes, nur geringfügig bemerkbar machen. Hier, so vermutet er, müsse sich die Wunde leicht und haltbar nähen lassen!

Als er am 25. Dezember 1881 nach Meckesheim im Odenwald gerufen wird, um die 26jährige Frau des Tischlers Schlusser zu operieren, ist er fest entschlossen, seiner Vermutung gemäß zu handeln. Frau Schlusser hat schon drei Kinder geboren, alle auf natürliche Weise. Nach der Entbindung des dritten Kindes hat sie eine Knochenmarkeiterung bekommen, die zur Verengung des Beckens führte und dem nun sich anmeldenden Baby den Austritt versperrt. Seit 24 Stunden windet sie sich vergeblich in Wehen — es gibt nur eine Rettung: den „Kaiserschnitt".

Kehrer eröffnet die Gebärmutter in kleinem Bogen im Halsbereich. Tatsächlich: die Wundränder scheinen wie von geheimer Kraft zusammengehalten! Ein Mädchen hebt er ins Licht der Welt.

Jetzt gilt es, die Wunde nach seinen Ideen zu verschließen. Er benutzt einen Faden aus Karbolseide. Die Naht bereitet kaum Schwierigkeiten, da die Wundränder der Gebärmutter dicht aneinanderliegen.

Frau Schlusser übersteht die Operation, kann einen Monat später bereits wieder ihrer Arbeit nachgehen.

Schmerzlose Geburt?

Besonders eifrig wird in letzter Zeit von schmerzloser Geburt gesprochen. Professor Dr. Pschyrembel, Chefarzt der Frauenklinik im Berliner Friedrichshain, erklärt mir auf meine Frage: „Eine vollkommen schmerzlose Entbindung gibt es nicht. Wir Ärzte vermögen den Geburtsschmerz nur zu lindern. Das Verfahren gründet auf der Erkenntnis, daß Frauen, namentlich wenn sie ihr erstes Kind gebären sollen, sich ängstigen und dadurch die Schmerzbereitschaft von vornherein erhöhen. Dem gilt es entgegenzutreten. Dies geschieht durch geistige wie körperliche Entspannung während der Schwangerschaft. Die werdende Mutter wird durch Vorträge, Filme usw. über die Phasen embryonaler Entwicklung und über das Geburtsgeschehen genau belehrt. Frühzeitig beginnende gymnastische Entspannungsübungen sollen überdies den Organismus lockern. Während der Entbindung reicht man der Kreißenden einen spannungslösenden ‚Cocktail'. Bei jeder Wehe läßt man sie mittels einer Maske ein Gas, Chlorylen genannt, einatmen. Man darf also bestenfalls sagen: Es tut f a s t nicht mehr weh bei der Geburt."

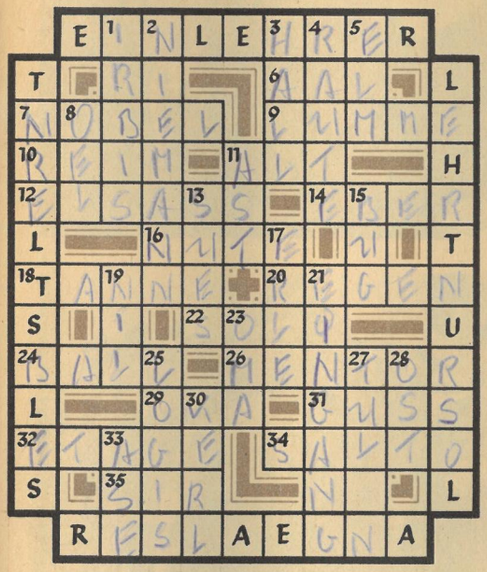
Fortsetzung folgt

Da gibt es gar keine Frage...

Es liegt in Ihrer Hand, g u t auszusehen. Erhalten Sie sich Ihre Anziehungskraft bis ins hohe Alter durch bewußte Hautpflege. **Pohli** macht es Ihnen leicht. Die mattierende **Pohli-Tages-Creme** schützt vor schädlichen Einwirkungen und dient gleichzeitig als Puderunterlage. Kurz vor dem Schlafengehen reinigen Sie die Haut, am besten mit **Pohli-Gesichtswasser**. Dann verreiben Sie leicht massierend die nährende, fetthaltige **Pohli-Nacht-Creme**. Sie wirkt, wenn der Körper ruht. Ist aber Ihre Haut schon zu stark angegriffen, dann hilft **Pohli-Hormon-Creme**, das straffende, aufbauende Hautpflegemittel. Pohli-Erzeugnisse tragen das Gütezeichen 1

Pohli

Denken und Raten

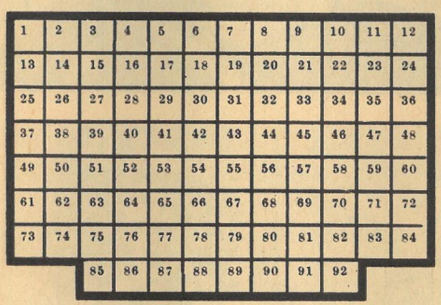


Kreuzworträtsel mit Zitat

Waagerecht: 6. Fisch, 7. Stifter eines Friedenspreises, 9. Meeresvogel im hohen Norden, 10. Gleichklang, 11. Singstimme, 12. französisches Land am Oberrhein, 14. männliches Haustier, 16. Rinne, Furche, 18. Nadelbaum, 20. Nebenfluß der Donau, 22. Einzelvorträge, 24. Spielgerät, 26. Ratgeber, 29. Nebenfluß der Wolga, 31. Metallformung, 32. Stockwerk, 34. Sprung, 35. englische Anrede. (ö = oe.)

Senkrecht: 1. Pantherart, 2. deutscher Komponist und Musikschriftsteller (1876—1953), 3. Solbad bei Innsbruck, 4. schiefwinkliges Viereck, 5. Bergrücken in Niedersachsen, 8. flüssiges Fett, 11. Teil des Baumes, 13. Hafenstadt in Ägypten, 15. Schiffsteil, 17. Laubbaum, 19. Strom in Afrika 21. Tür, Zutrittsöffnung, 23. Kosename für die Großmutter, 25. Wohnung, Schiffsraum, 27. niederösterreichische Stadt an der Donau, 28. Himmelsrichtung, 30. ein ganzer Mann, 33. germanische Gottheit.

Bei richtiger Lösung ist in den Außenfeldern, links oben beginnend, ein Ausspruch des großen deutschen Pädagogen Adolf Diesterweg zu lesen.



Ausspruch im Zahlenkasten

Jeder Buchstabe der durch Zahlen gegebenen Schlüsselwörter ist in das mit der gleichen Zahl bezeichnete Feld des Kästchens einzusetzen. Die Lösung ergibt in den Waagerechten, fortlaufend gelesen, einen Ausspruch von Georg Christoph Lichtenberg.

1. 19 1 2 4 21 30 5: Nachtisch; 2. 6 3 26 78 29 34: Krankheitserscheinung; 3. 8 17 18 10 15 28 36 11: Zahlungsverpflichtungen; 4. 27 13 31 44 46 55 7 33 52: milchsafthaltige Wiesenpflanze; 5. 35 48 45 12 23 9: Wohnort, Geburtsort; 6. 14 54 47 61 62 39: Landschaft, Gebiet; 7. 25 32 65 38: großer deutscher Philosoph (1724—1804); 8. 22 41 16 66 49 68 71: der Menschheit Sehnsucht; 9. 24 51 87 59 50: römischer Staatsmann (100—44 v. u. Z.); 10. 64 63 42 43 82 73 20 81: Vermählung; 11. 53 70 58 72 76: auserlesene Truppe; 12. 67 40 60 85 89 75: Lebensabschnitt; 13. 69 79 80 37 77 88: Seewesen; 14. 84 91 86 74 83 57 56 92 90: Voraussetzung, Annahme aus Gründen der Wahrscheinlichkeit.

Silbenrätsel

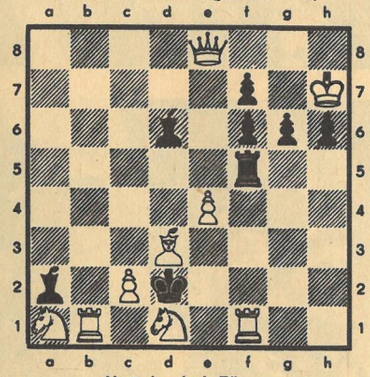
ast au bahn be bel bo bris chat dech den e ef ei eis eis en ent ex fek fel ga gal gar ge ge gen gi grant ham hau heit i in in king kra lass le li li lun ma mi mi na na nach nach nan ne neun ni nik nich nis no nur on on on ra schaff schwe se sen ser si spi such ta te ten thu ti ti ti ti tur un vi wahr we zeit zi

Aus diesen Silben bilde 29 Wörter von nachstehender Bedeutung. Bei richtiger Lösung bilden deren Anfangsbuchstaben, von oben nach unten gelesen, und die vierten Buchstaben, von unten nach oben gelesen, ein Wort von Thomas Mann. (ch = 1 Buchstabe, ä = ae.)

1. Ostseekrabbe, 2. beliebter französischer Karikaturist (Friedenspreisträger), 3. Schweizer Kanton, 4. Bühnenwart, 5. berühmter finnischer Langstreckenläufer, 6. schwedischer Erfinder (1833—1896), 7. Lüge, 8. Stadt in China, 9. Antrag, 10. Abschnitt der Erdgeschichte, 11. aalähnlicher Fisch, 12. Schrifttum, 13. Wintersportstätte, 14. Pflanzenkunde, 15. Schwärmer, 16. Afrikaforscher, 17. Schiffahrtskunde, 18. Ansteckung, 19. englische Hafenstadt, 20. Ballspiel, 21. deutscher Fluß, 22. politischer Flüchtling, 23. Zwergengeschlecht der deutschen Sage, 24. Hinterlassenschaft, 25. europäischer Staat, 26. Einbildungskraft, 27. Kriechtier, 28. Stelzvogel, 29. Bucheignerzeichen.

SCHACH

E. Lindner, Leisnig (Urdruck)



Matt in drei Zügen

Wir stellen vor: F. Olafsson

In einem Funkbericht aus Moskau zur dort ausgetragenen Schacholympiade unterstrich der Sprecher, daß der internationale Nachwuchs sich aufs beste bewährt habe. An erster Stelle nannte er Larsen, Dänemark, und dann den Sieger der nachstehenden Partie

Russisch

Weiß:	Schwarz
Pilnik, Argentinien	Olafsson, Island

Wettkampf ausgetragen 1955

1. e4 e5 2. Sf3 Sf6 (Gilt nicht als vollwertig, wurde aber noch um die Jahrhundertwende oft gespielt. Die russischen Schachspieler Petrow und Janisch haben die Eröffnung gründlich analysiert.) 3. S×e5 d6 4. Sf3 S×e4 5. d4 d5 6. Ld3 Le7 7. 0-0 0-0 8. Te1 Sd6 (Bisher geschah Sf6.) 9. Sc3 c6 10. Lf4 (Mit dem Läufer will Schwarz kein guter Zug gelingen.) Lg4 11. h3 Lh5 12. Lh2 (Hier wurde De2 Lf6 13. Le5 vorgeschlagen.) f5! 13. Se2 g5 14. Sg3 Lg6 15. Se5 Sd7 16. S×g6 h×g6 17. De2 Tf7! (Schwarz hat schon mit den letzten Bauernzügen einen Angriff aufgebaut.) 18. Sf1 Se4 19. f3 (Der Vorstoß des f-Bauern wurde provoziert, um die Felder e3 und g3 zu schwächen.) Sd6 20. c3 Sf8 21. Dc2 Se8 22. Te2 Ld6 23. g3 (Besser war der Tausch auf d6.) Sg7 24. Tae1 (Weiß hat seine Geschütze aufgefahren, kommt aber nicht dazu, sie abzufeuern.) Df6 25. Kg2 Sge6 26. Lg1 Td8 27. Td1 Th7! (h3 ist ein schwacher Punkt.) 28. c4 g4 29. f×g4 L×g3 30. S×g3 T×h3! (Glänzend gespielt. Dieses zweite Opfer darf Weiß wegen Matt in zwei Zügen nicht annehmen.) 31. g×f5 Sf4† 32. Kf3 Dh4 33. Lf2 Sh7 34. Tg1 Sg5 35. Ke3 Te8† 36. Kd2 Sf3† 37. Kc3 (Der König wäre in Sicherheit, der nun folgende Abtausch aber stellt das materielle Übergewicht für Schwarz her.) S×e2† 38. S×e2 D×f2 39. T×g6† Kh8 40. Dc1 Te3! 41. Sf4 Te1! Aufgegeben, da auf Dc2 D×d4† nebst D×f4 folgt.

RÄTSELLÖSUNGEN AUS NUMMER 23

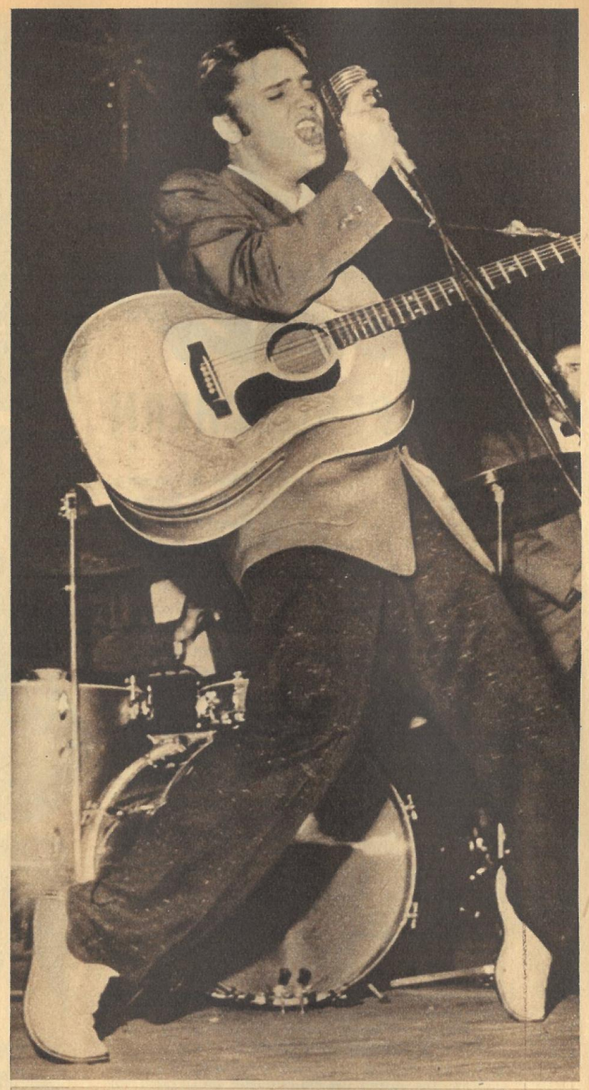
Kreuzworträtsel. Waagerecht: 1. Reuter, 5. Disput, 9. Sudan, 10. Gatten, 12. Vesper, 14. Eile, 15. Isis, 16. Neid, 18. Not, 20. Rigi, 22. Aller, 24. Genua, 25. Orkan, 26. Agent, 29. Udine, 33. Lese, 34. All, 36. Eton, 37. Ewer, 39. Asch, 41. Anlass, 42. Dekade, 43. Pegel, 44. Nansen, 45. Najade. — Senkrecht: 1. Regina, 2. Urteil, 3. Esel, 4. Runen, 5. Davit, 6. Ines, 7. Pepsin, 8. Tertia, 11. Tide, 13. Sire, 17. Eloge, 19. Onkel, 21. Guano, 23. Rot, 24. Gnu, 26. Alraun, 27. Eselin, 28. Newa, 30. Deck, 31. Ithaka, 32. Enquete, 34. Arsen, 35. Laden, 38. Espe, 40. Sela.

Silbenrätsel. 1. Donau, 2. Emigrant, 3. Nachmittag, 4. Kehlkopf, 5. Iguanodon, 6. Campanula, 7. Hades, 8. Arena, 9. Nanking, 10. Dessert, 11. Eiche, 12. Unhold, 13. Telegramm, 14. Stadion, 15. Café, 16. Hegel, 17. Liebermann, 18. Albion, 19. Norderney, 20. Diamant, 21. Ischias, 22. Nahe, 23. Dutzend, 24. Echo, 25. Rienzi, 26. Neiße, 27. Amnestie, 28. Caruso, 29. Heilbronn, 30. Tochter, 31. Dahome, 32. Athletik, 33. Niederlande, 34. Neidhammel, 35. Benzin, 36. Igelit. — „Denk ich an Deutschland in der Nacht, dann bin ich um den Schlaf gebracht!" Heinrich Heine.

Kopftausch. Partei — Araber — Biber — Lektion — Orient — Pirol — Iran — Cutter — Auge — Sauna — Sichel — Ostern — Prater — Auster — Rachen — Inhalt — Siegel. — Pablo Picasso — Paris.

Lücken füllen. Wer sich selbst sieht, der hat gute Augen.

Das Redaktionskollegium · Redaktion und Verlag „Zeit im Bild", Dresden A 19, Bergmannstraße 46 · Fernruf Nr. 3 41 15 Postscheckkonto: Dresden 45 65 · Bankkonto: Deutsche Notenbank, Dresden 9/1862 · Anzeigenannahme durch den Verlag · Anzeigenpreise lt. Gesetzblatt Nr. 19, VO vom 3. 2. 53 · Druck: (III/9/1) Sächsische Zeitung, Verlag und Druckerei, Dresden N 23, Riesaer Straße 32 · Veröffentlicht unter Lizenz-Nummer 709 DDR-Presseamt beim Ministerpräsidenten, Berlin · „Zeit im Bild" erscheint alle 14 Tage mittwochs, im Postbezug erhältlich **Einzelpreis 0,30 DM**



Das ist Elvis Presley, der ach so vergötterte „Rock 'n' Roll"-Sänger. Er erhält bereits mehr Heiratsangebote als seinerzeit Marilyn Monroe. Eine eigene Leibwache muß ihn beschützen, denn sonst würden ihn seine Anhängerinnen aus Liebe „zerfleischen". Sein Einkommen seit Jahresanfang: knapp eine halbe Million Dollar. — Und so wird nach seiner „Musik" getanzt, besser: gekämpft (unten)

„Rock 'n' Roll"

Eine Seuche, die junge Seelen vergiftet

Alles ist bei diesem neuen amerikanischen Modetanz erlaubt: Man darf seinen Partner wie einen leeren Sack durch die Luft wirbeln, ihm auf den Bauch treten und ihn auf das Parkett knallen. — In Südengland mußten nach der Vorführung des Films „Rock around the clock", in dem dieser Modetanz zum ersten Mal auf der Leinwand gezeigt wurde, 300 Polizisten aufgeboten werden, um Ausschreitungen Jugendlicher zu verhindern. In Sommerville und Medfort (USA) wurden nach einer „Rock 'n' Roll"-Vorstellung 3 junge Leute mit Tischmessern erstochen und in Manchester 14 Jugendliche verhaftet, weil sie im „Rock 'n' Roll"-Fieber harmlose Passanten verletzten. „Rock 'n' Roll" ist eine Seuche, die die Seelen der jungen Menschen vergiftet

Münchner Illustrierte Life

DIE RATTEN wollten wieder AUS IHREN LÖCHERN

Monarchisten

Militaristen

Faschisten

Klerikale Reaktion

Zehn Tage lang hauste die Reaktion in Ungarn. Zehn Tage lang lynchte sie die besten Vertreter des ungarischen Volkes, ja sogar wehrlose Frauen, Kinder und Greise. Wie war so etwas möglich? Am Anfang standen die berechtigten Demonstrationen Werktätiger gegen eine Regierungspolitik, die die gesunde Entwicklung des Staates hemmte. Doch ist denn der Sozialismus schlecht, wenn eine Regierung schlecht ist? Leider vergaßen das viele Ungarn, als konterrevolutionäre Elemente die Führung an sich rissen, um die Volksrepublik zu liquidieren. Einige der Hintermänner dieses Putsches zeigen unsere Bilder (von oben nach unten):

1. Der ehemalige Erzherzog Josef (hier 1942 im Gespräch mit Ribbentrop) war einer der ersten, der die Konterrevolution begrüßte. Unverzüglich sammelte er eine Handvoll im Exil lebender ungarischer Barone um sich und gründete einen „Ungarischen Verteidigungsrat". Diese Adelsclique kann es eben der Volksmacht nicht verzeihen, daß sie ihre riesigen Ländereien unter den Bauern aufteilte.
2. Auch Admiral Horthy kroch wieder aus dem Loch. Sofort nach Bekanntwerden des Putsches bat er die USA telegraphisch um militärische Hilfe und bereitete sich auf unverzügliche Rückkehr nach Budapest vor. Horthy ist bekanntlich der Henker Ungarns. Seine Karriere begann 1919 mit der Niederschlagung der Räterepublik. Als Reichsverweser des faschistischen ungarischen Regimes blieb er bis 1944 Hitlers rechte Hand auf dem Balkan (siehe Bild x)
3. Das, was seinerzeit bei uns die SS und die SA darstellten, das waren die Pfeilkreuzler im Ungarn vor 1944 (Bild). Jahrelang warteten sie auf eine schwache Stunde Ungarns. Im Oktober 1956 zeigten sie wieder ihr altes Gesicht
4. Kardinal Mindszenty ließ es sich gleichfalls nicht nehmen, begleitet von bewaffneten Putschisten (Bild) wieder in Budapest einzuziehen. Kurz darauf forderte er zur Wiederherstellung alter kapitalistischer Verhältnisse auf. Kein Wunder; schließlich ist der Name Mindszenty eng verknüpft mit dem faschistischen Horthy-Regime

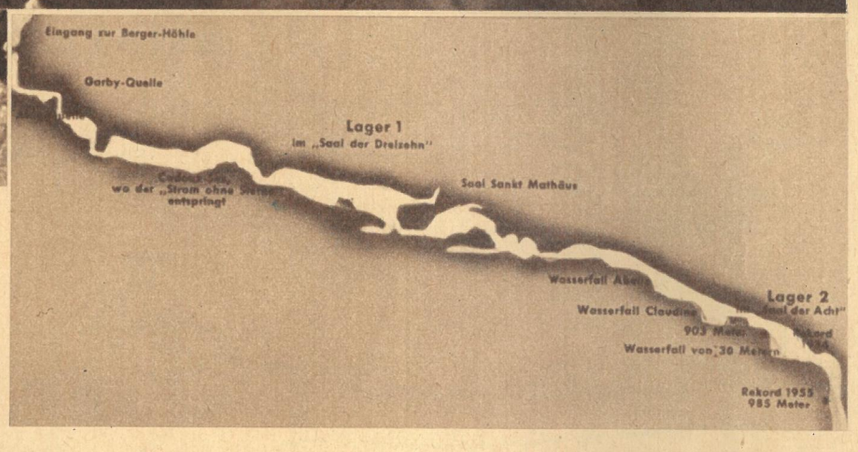
Diese Reaktionäre dachten bei ihren Angriffen auf die Volksmacht nicht an ein besseres Leben der ungarischen Werktätigen. Sie hatten nur ein Ziel: Zurück auf ihren Großgrundbesitz, zurück in ihre Fabriken und Wiedererrichtung des alten faschistischen Regimes. Wenn die sowjetischen Panzer in einer so schweren Stunde allen klardenkenden ungarischen Proleten und Bauern zur Seite standen, dann entsprachen sie nicht nur dem Wunsche der neuen Regierung und dem Warschauer Vertrag. Sie handelten im Sinne einfachster Menschlichkeit. Denn wohin es führt, wenn Faschisten zur Macht kommen, hat die Welt zur Genüge kennengelernt.

Wenige Minuten bevor dieses Bild entstand

tobten in dieser Budapester Straße schwere Kämpfe. Die Konterrevolution, die von den zahlreichen „ungarischen Hilfskomitees" im kapitalistischen Ausland unterstützt wurde, brauchte nicht mit Munition zu sparen. Entgegen westlichen Meldungen warfen die sowjetischen Einheiten indes keine einzige Bombe auf Budapest und schossen nur dann, wenn sie angegriffen wurden. Trotzdem blutet heute die reizvolle Donaustadt aus Tausenden von Wunden. — Jetzt gilt es wieder aufzubauen. Schon seit vielen Tagen rollen lange Eisenbahnzüge voll dringend benötigter Waren in Richtung Budapest. Sie kommen aus Polen, aus der ČSR, der DDR, Vietnam, der Sowjetunion und vielen anderen Ländern. Das ist die erste Hilfe der wahren Freunde Ungarns. Die Solidaritätsaktionen des internationalen Proletariats gehen weiter. Auch die wütenden Provokationen der enttäuschten Reaktionäre können daran nichts ändern!

Fotos ZB

Die tiefste bisher erforschte Höhle liegt im südostfranzösischen Kalkplateau am Sornin. Schon vier Jahre opfert der Franzose Jo Berger seinen Urlaub, um mit gleichgesinnten Studenten und Arbeitern immer tiefer in die Geheimnisse der Höhle einzudringen. Die Karte zeigt die Stationen der ersten drei Jahre. In diesem Jahr erreichten die kühnen Forscher eine Tiefe von 1135 Metern. Unheimlich wirkende Säle mit Kratern, Seen und Kalkgebilden durchstreiften sie auf ihrem gefährlichen Weg, und noch ist kein Ende abzusehen



Schon mancher aus den Reihen der Höhlenforscher kehrte nie mehr ans Tageslicht zurück. So auch der französische Wissenschaftler Loubens. 500 Meter unter der Erde, in einer Höhle der Pyrenäen, bekam er durch die feuchte Kälte Fieber und Schüttelfrost. Seine Kameraden am Höhleneingang wollten ihn hochziehen. Da zerriß nach 40 Metern an einer Kante das Seil. In einem unterirdischen Saal, den er entdeckte, wurde Marcel Loubens beigesetzt. Man wollte seinem Vater, der vor der Höhle wartete, den fürchterlichen Anblick ersparen

Im Bauch der Erde

Wenn sich Altertumswissenschaftler, Geologen, Zoologen, Botaniker, Mineralogen und Alpinisten zu einer Expedition zusammenschließen, dann muß deren Ziel nicht immer ein unzugänglicher Gebirgszug sein. Oft ist gerade das Gegenteil der Fall, und die Expedition verschwindet für Tage oder gar Wochen unter der Erdoberfläche. Speläologie, auf gut deutsch Höhlenkunde, heißt die Wissenschaft, der sich diese Männer verschrieben haben. Gefährlich ist der Weg ins Innere der Erde, aber vielfältig das Material, das Aufschluß gibt über die Entwicklung und den Aufbau unseres Planeten und anderes mehr.

△

Einen kostbaren Fund machten bulgarische Forscher in der Höhle „Magura" bei Belogradtschik. 370 Meter vom Eingang fanden sie Tongefäße, Feuersteinwaffen, Skelette, Tierknochen und an den Wänden diese Zeichnungen, die anscheinend einen Tanz der Höhlenbewohner darstellen. Diese Dinge lieferten äußerst interessante Angaben über das Leben der Ureinwohner des Landes

Fotos ZB-Archiv, Text W. Rödel

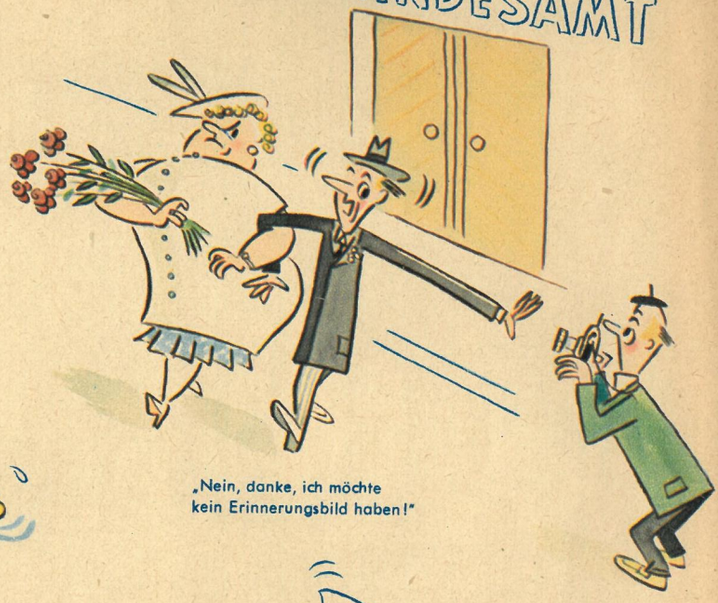
Rund ist die Welt – bunt ist die Welt

Kurz belichtet

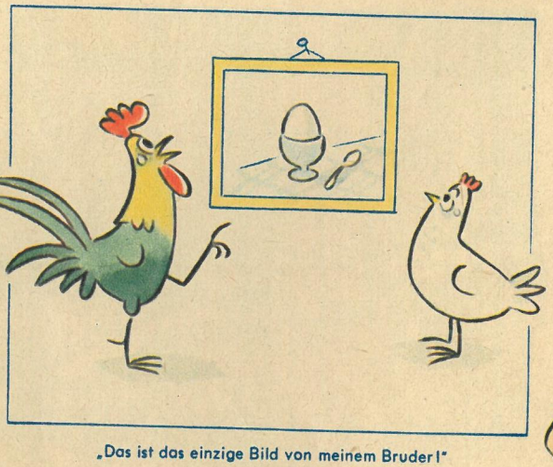
VON

HEINZ KOPSCH

„Ich bin gespannt, wie die Bilder geworden sind, eben habe ich den Film zur Post gegeben!"

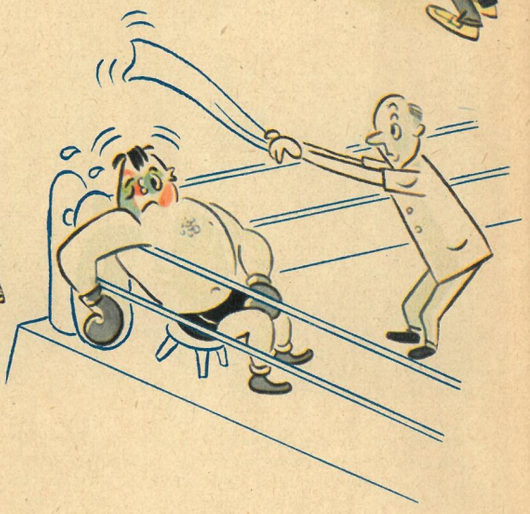


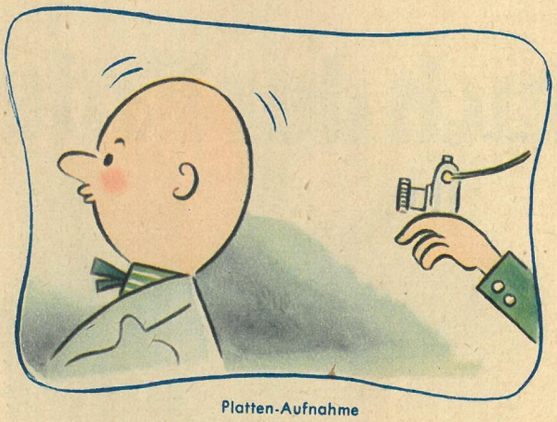
„Nein, danke, ich möchte kein Erinnerungsbild haben!"



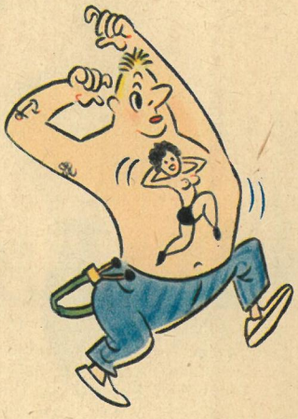
„Das ist das einzige Bild von meinem Bruder!"

„Schade, daß ich keinen Farbfilm drin habe!"

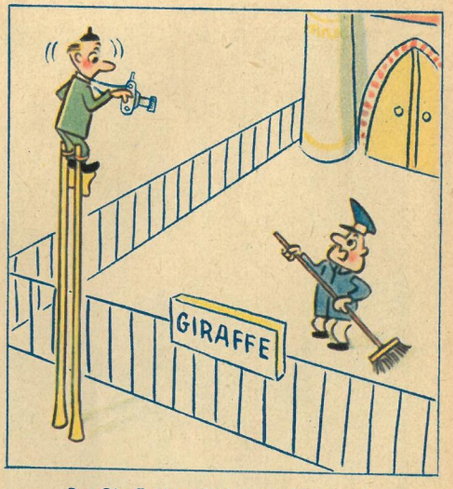




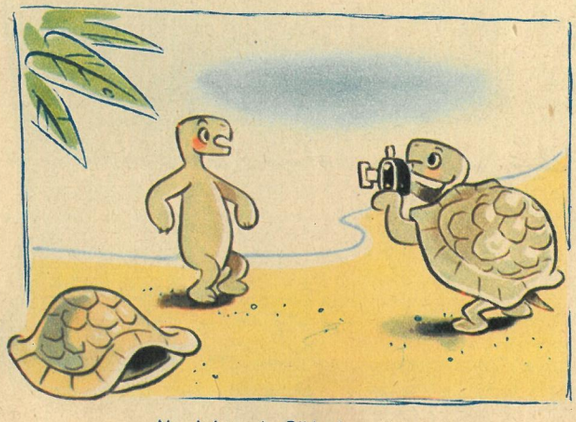
Platten-Aufnahme



„Halt, Hein, jetzt ist sie prima!"



„Das Giraffenhaus ist heute geschlossen!"



„Aber keinem das Bild zeigen, Liebster!"

———!